

Tibor Kovács

DIE VERBLIEBENEN FUNDE DES BRONZEZEITLICHEN GRÄBERFELDES VON DUNAKESZI IM UNGARISCHEN NATIONALMUSEUM

Viele Jahrzehnte, fallweise sogar ein Jahrhundert reichten für die ungarische Archäologie in ihrer ersten wahrhaft progressiven Periode nicht aus, die in den Jahrzehnten um die Jahrhundertwende erschlossenen oder eingeholten größeren bronzezeitlichen Fundkomplexe zu publizieren. Über die zahlreiche Gegenstände in sich fassenden Siedlungs- und Gräberfeldfunde erschienen oft nur Kurzberichte. Durch die kaum illustrierten zeitgenössischen Nachrichten und die späteren zusammenfassenden Arbeiten über ausgewählte Funde (CHILDE 1929; TOMPA 1936; PATAY 1938; BÓNA 1975) wurde nur ein kleiner Teil je einer Quellengruppe bekannt. Deshalb bildete sich – in vielen Fällen bis heute – für die Forschung auf mehreren Gebieten ein mangelhaftes Bild über den Formschatz der bronzezeitlichen Keramik und Metallkunst heraus.

Die sich daraus ergebenden weißen Flecke verschwanden selbst durch die authentischen Erschließungen der letzten Jahrzehnte nicht in allen Regionen. Zum Teil kann hiermit die vorliegende Mitteilung der über mangelhaften Quellenwert verfügenden Funde von Dunakeszi erklärt werden und dies vielleicht noch mehr durch die Tatsache, daß das Gräberfeld im Grenzgebiet kultureller Regionen liegt. Daraus folgend illustrieren ihre Funde gut das periodische Zusammenleben der benachbarten Volksgruppen oder nur die Wechselwirkungen ihrer keramischen Kunst. Bei unseren Typenanalysen soll dies in erster Linie konkretisiert und mit Hilfe der authentischen analogen Funde die Belegzeit des Gräberfeldes – ins Verhältnis zu den früheren Beurteilungen gestellt – bekräftigt bzw. korrigiert werden.

Vor gut einem Jahrhundert wurde in der Kopolya-Flur in der südwestlichen Gemarkung von Dunakeszi ein großangelegtes bronzezeitliches Urnengräberfeld während des langandauernden Sandabbaus fast völlig vernichtet. Durch die Mitarbeit von autodidaktischen Sammlern, in erster Linie von Pál Kund und István Offenbach blieb nur ein relativ kleiner Teil der zum Vorschein gekommenen Funde erhalten. Eine kleinere authentische Ausgrabung wurde hier 1889 von Béla Pósta, dem späteren Professor der Universität zu Kolozsvár (Cluj) durchgeführt. Die erschlossenen Funde wurden leider ohne Angabe der Zusammengehörigkeit in den Gräbern im Ungarischen Nationalmuseum inventarisiert (25/1889. 1–57).

Darauf folgend wurden die Grabfunde durch Béla Pósta (1889) und Géza Nagy (1901) bei der Gesellschaft für Archäologie Ungarns dargelegt, bzw. darüber sind mehrere kleinere Nachrichten auch gedruckt noch im vergangenen Jahrhundert durch Samu Borovszky (1893, 263) und József Hampel (1889,85; 1886–1896, II. 26) erschienen.

Daheim und im Ausland wurde das Gräberfeld dennoch durch die Studie von Géza Nagy (1904) in der Tat bekannt, der auch Fotos mehrerer Gegenstände der Kund- Privatsammlung vorführte. Im Interesse der Authentizität verweisen auch wir aus der detaillierten Beschreibung von Géza Nagy zitierend, auf den Verlauf der "Forschung" des in der Kopolya-Flur gefundenen Gräberfeldes.

"Gleich in der Nachbarschaft von Rákospalota, war das Gebiet der nächstgelegenen Gemeinde Dunakeszi eine der berühmtesten Siedlungen der bronzezeitlichen Population. Ihre Gehöfte dürften an der höher gelegenen Stelle gewesen sein, wo das Dorf auch heute liegt, bisher ist mir aber keine solche Spur bekannt, von der man ausgehend den Siedlungsplatz sicherer bestimmen könnte. Sein damaliges Gräberfeld ist aber seit einigen Jahrzehnten bekannt, welches sich südwestlich der Gemeinde, zwischen dem Dorf und der Donau nicht weit von der Wasserleitungsanlage in der Kopolya genannten Flur an einer aus Treibsand bestehenden, ungefähr 3 Joch großen erhöhten Stelle befand. Ihr größter Teil wurde in den vergangenen 20–25 Jahren wegen des von dort gewonnenen feinen Sandes auseinandergetragen, so daß heute nur noch einzelne Streifen das einstige Gebiet des kleinen Hügelrückens andeuten. Bei der Sandabtragung fanden die Dorfbewohner auf Schritt und Tritt größere-kleinere Gefäße, jedoch zerbrachen sie sie gewohnheitsmäßig in der Hoffnung, einen Schatz zu finden. Ein-zwei blieben dennoch erhalten, und dies führte die Interessenten Mitte der achtziger Jahre auf das Urnenfeld, das seiner großen Ausdehnung nach zweifellos mehrere Jahrhunderte lang benutzt wurde . . . Und heute ist kaum noch etwas von diesem Gräberfeld da; es ist fast völlig ausgebeutet.

Vor ungefähr 18 Jahren wurden die Ausgrabungen von Herrn Pál Kund begonnen . . . Danach grub István Offenbach, Kaufmann aus Dunakeszi . . . Sodann wurde wiederholt von den Herren Pál Kund und Ist-

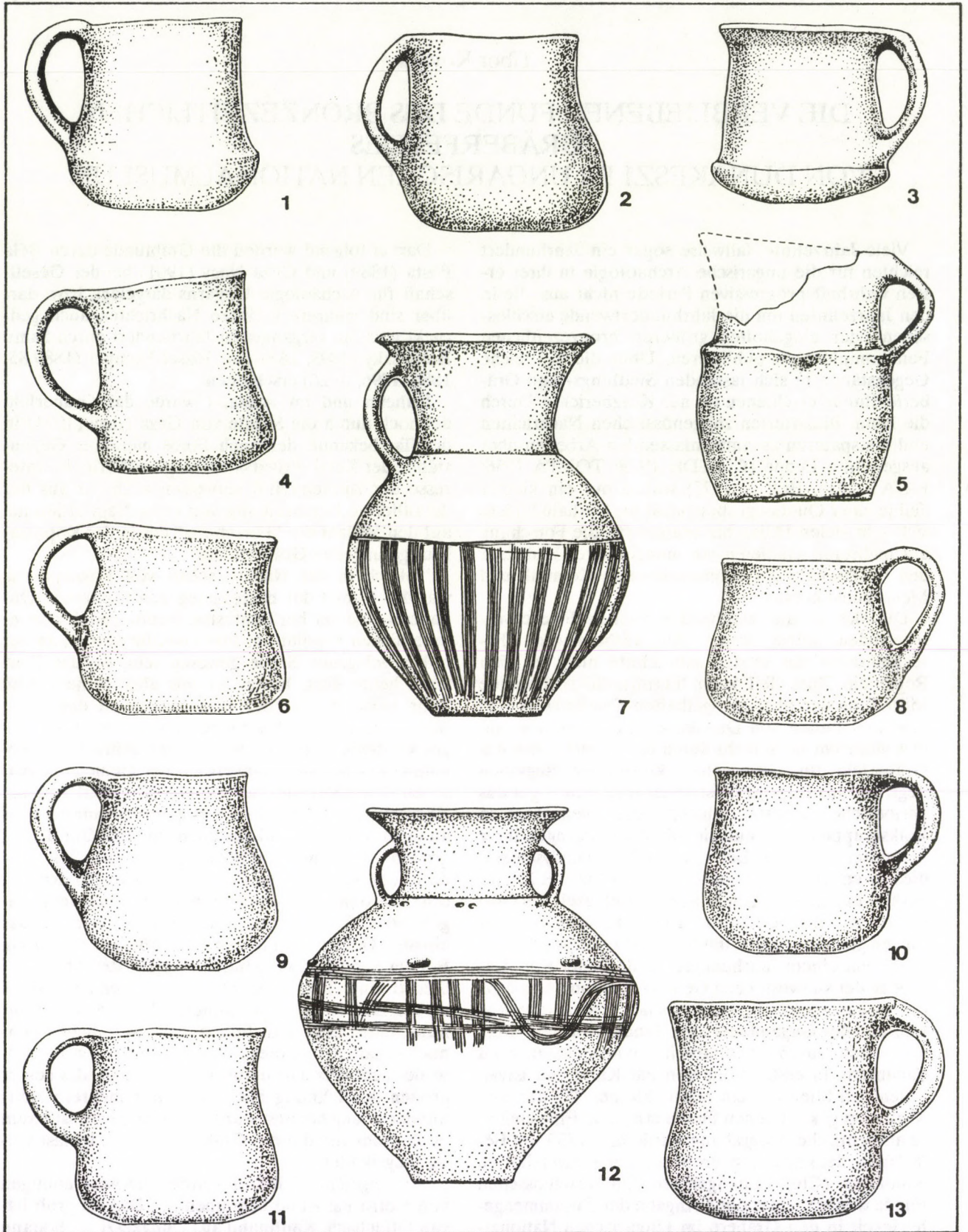


Abb. 1. Dunakeszi-Kopolya

ván Révész, den örtlichen Pfarrern im Laufe 1886–88 eine größere Ausgrabung, bei der sie die Kosten gemeinsam trugen, durchgeführt, dabei wurden ungefähr 500 Urnengräber erschlossen, die damals ans Tageslicht gekommenen Gegenstände bekam zur Hälfte Herr Pál Kund, sie sind auch heute noch in seinem Besitz, indessen István Révész mit den ihm zugefallenen Gegenständen die Sammlungen verschiedener Institutionen, wie der Museen von Vác, Kassa usw. bereicherte. Im Frühjahr 1889 kam es in Anwesenheit des ehemaligen Hilfskustos der Altertumssammlung, Dr. B. Pósta zu einer Ausgrabung für das Ungarische Nationalmuseum und aus dieser Angelegenheit kamen außer den Bruchstücken, 5 größere, 10 mittelgroße und 8 kleine Urnen, 6 urnenbedeckende Schüsseln und 25 kleine Töpfe in den Besitz der Altertumssammlung, welche das Museum von István Offenbach abkaufte, . . . Dazu tragen die von Herrn Offenbach im Jahre 1889 in drei Fällen geschenkten Gegenstände bei." (s. NAGY 1904, 128–130).

Später beruft sich Lajos Márton (o. J.), danach V. G. Childe in seiner zusammenfassenden Arbeit (1929, 278–282, 290) schon anhand der Mitteilung von Géza Nagy auf die Funde des Gräberfeldes. Um so erstaunlicher ist es, daß Ferenc TOMPA (1936), der zahlreiche ähnliche Gräberfelder erschlossen hat, sie in seiner in deutscher Sprache erschienenen ausführlichen Studie, vergißt. Zwar befaßt er sich in einer seiner späteren Arbeiten (TOMPA 1942, 57–59, 69–70) ausführlich mit den Funden des Gräberfeldes von Dunakeszi, was von Pál PATAY (1938, 91) nicht gesagt werden kann, der in seiner über die bronzezeitlichen Kulturen geschriebenen Monographie unseren Fundort lediglich im Fundortkataster der Vatyá-Gruppe erwähnt. Im Laufe der letzten Jahrzehnte bezogen sich die Forscher meistens nur als Analogie auf irgendeinen Typ des Gräberfeldes von Dunakeszi, besonders auf die Bronzenadeln (BÓNA 1958, 226; HÄNSEL 1968, 126, 198, 204; KOVÁCS 1975c, 40, Abb. 8,8; BÓNA 1975, 28, 51, 66–71; SZÉNÁSZKY 1977, 31; KOVÁCS 1988, 163, Abb. 2,F).

Die Forscher erkannten schon zu Beginn des Jahrhunderts Ähnlichkeit – Identität der Funde der Gräber von Dunakeszi und einiger anderen bronzezeitlichen – Gräberfelder in der Umgebung von Budapest (Géza Nagy, Lajos Márton), später wurden sie – unter verschiedenen Namen erwähnt – zu den Denkmälern der Vatyá-Kultur gereiht (V. G. Childe, Pál Patay, István Bóna). Bei all dem muß auch darauf hingewiesen werden, daß das Gräberfeld laut István Bóna (1975, 51) zuerst von der Hatvan-Kultur belegt wurde, Nándor Kalicz dagegen ist der Meinung (1968, 124), daß unter den hier gefundenen Gegenständen auch die Funde der Spät-Hatvan-Kultur angetroffen werden können.

Die Zusammengehörigkeit der gebliebenen Funde des weitreichenden Urnenfeldes je nach Gräber ist

unbekannt und kann leider wegen völligem Fehlen der Angaben nicht mal teilweise rekonstruiert werden. Deshalb begründet die Publikation der Gegenstände lediglich der Formenreichtum der Typen und ihre Verzierungsvielfältigkeit. Und vielleicht auch das, – worauf wir in der Einführung schon hingewiesen haben – daß den Funden nicht nur die auch andersher bekannten charakteristischen Gefäße der Vatyá-Kultur, sondern auch solche Exemplare sind, welche an die Denkmäler der Hatvan-Kultur und an die keramischen Produkte der inkrustierten Keramik erinnern, bzw. bisher nicht oder kaum bekannte sonstige Gefäßtypen, die in großer Anzahl vorkommen. Zumindest auf den "ersten Blick" erweckt das unten vorgestellte "keramische Oeuvre" des erörterten Gräberfeldes diesen Eindruck.

Funde vom bronzezeitlichen Gräberfeld von Dunakeszi kamen in mehreren Details in das Ungarische Nationalmuseum. Die von István Offenbach gekauften bzw. geschenkt bekommenen Gegenstände wurden unter 4 Nummern – 25/1889. 1–57, 44/1889. 1–4, 49/1889. 1–16, 94/1889. 1–4. – inventarisiert, wobei die in der Kund-Sammlung aufbewahrten Exemplare Anfang der fünfziger Jahre in das Museum kamen (38/1951. 1–102). Dementsprechend geben wir ihre Beschreibung in zwei Gruppen, entsprechend der Gegenstandstypen mit Angabe der Inventarnummern. Von den zunichte gewordenen oder untermischten Funden machen wir nur mit den Bronze-funden aufgrund der Eintragung in das Inventarbuch bekannt.

I. Die von István Offenbach stammenden Funde

URNEN

1. *Urne mit zwei Henkeln.* Schulter mit sechsmal zwei Linsenmotiven, Bauchteil mit sechs kleinen Buckeln und einem sog. Kammstrichmuster verziert. Glänzende Oberfläche, braun, stellenweise mit schwarzen Flecken, unversehrt. H: 52, Mdm: 27,5 Bdm: 12,5 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.1. (Abb. 1, 12).
2. *Urne mit einem Henkel.* Oberer Teil von glatter Oberfläche, unverziert. Bauchteil und untere Hälfte von rauher Oberfläche mit eingeritzten Linienbündeln verziert. Braun mit schwarzen Flecken; Mündungsrand zum Teil ergänzt. H: 48,5, Mdm: 23,3, Bdm: 12,2 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.3. (Abb. 3, 13).
3. *Urne mit einem Henkel.* Hals und Schulter besitzen eine glänzende Oberfläche, unverziert. Bauchteil und unterer Teil sind schwach mit eingeritztem, sog. Kammstrichmuster verziert. Braun, unversehrt. H: 40,3, Mdm: 22,5, Bdm: 11,5 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.4. (Abb. 1, 4).
4. *Urne mit zwei Henkeln.* Oberer Teil von glänzender Oberfläche, bräunlich-schwarz. Bauchteil von einer gebildeten Rippe verziert, unter der die Gefäßoberfläche rau ist. Hellbraun, Mündungsrand etwas ergänzt. H: 43, Mdm: ca. 23, Bdm: 14,6 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.13. (Abb. 2, 9).

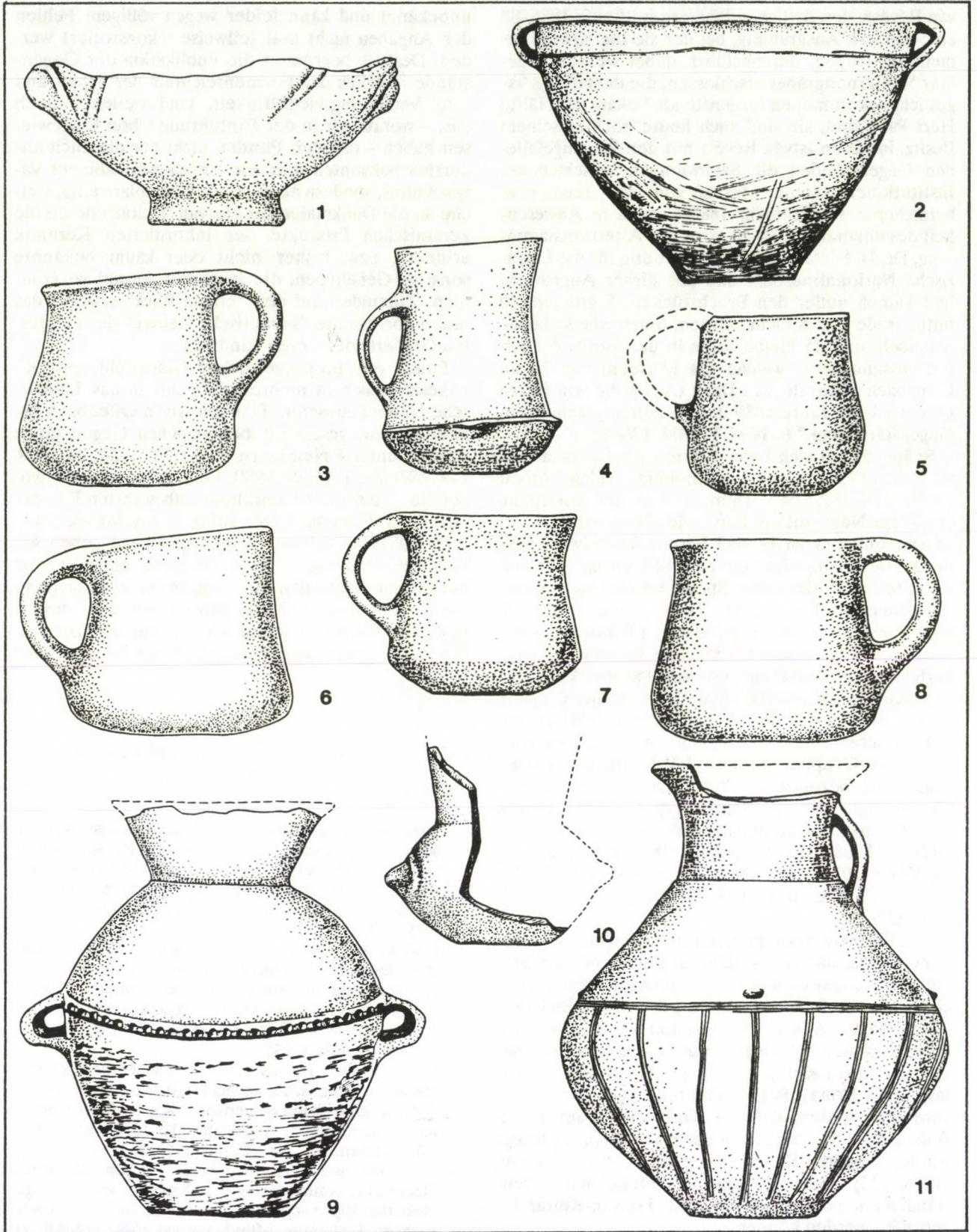


Abb. 2. Dunakeszi-Kopolya

5. *Urne mit einem Henkel*. Bauchteil von vier kleinen Buckeln und schwach eingeritztem, sog. Kammstrichmuster verziert. Glänzende Oberfläche, braun. Mündungsrand zum Teil ergänzt. H: 45,5, Mdm: ca. 22, Bdm: 13 cm. Inv.-Nr.: 49/1889.6. (Abb. 2, 11).

SCHÜSSELN

1. *Tiefe Schüssel*. Mündungsrand wird von zwei flachen Buckeln verziert, zwei Bandhenkel überbrücken die schmale Schulter von glänzender Oberfläche. Unterer Teil von einem sog. Besenstrichmuster bedeckt. Dunkelgrau, etwas ergänzt. H: 27, Mdm: 37,8, Bdm: 11,4 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.17. (Abb. 2, 2).
2. *Schüssel*. Schulter und Boden ursprünglich mit inkrustierten konzentrischen Linien verziert. Hellbraun, unversehrt. H: 6, Mdm: 21, Bdm: 4 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.20. (Abb. 3, 2).

TÖPFCHEN

1. *Töpfchen* mit einem Henkel. Schulter von drei kleinen Buckeln verziert. Glänzende Oberfläche, braun, stellenweise mit schwarzen Flecken, Rand etwas ergänzt. H: 13,7, Mdm: ca. 11,5, Bdm: 7,5 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.26. (Abb. 1, 5).
2. *Töpfchen*. Schulter von drei spitzen Buckelpaaren verziert. Braun, unversehrt. H: 13,8, Mdm: 10,4, Bdm: 7,1 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.28. (Abb. 3, 14).
3. *Töpfchen*. Grob ausgearbeitet. Mündungsrand mit Fingereindrücken gegliedert, auf der Schulter vier kleine Buckel. Grau, etwas ergänzt. H: 21,5, Mdm: 15, Bdm: 10,8 cm. Inv.-Nr.: 49/1889.9. (Abb. 3, 12).

KRÜGE

1. *Krug mit einem Henkel*. Die gegliederte Schulter von drei kleinen Buckeln verziert. Boden eingedrückt. Glänzende Oberfläche, braun, stellenweise mit schwarzen Flecken, unversehrt. H: 17, Mdm: 10,5, Bdm: 4,3 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.29. (Abb. 2, 4).
2. *Fragment eines Fußkruges*. Mit kannellierten Buckeln und zwischen diesen mit kannellierten Linienpaaren verziert. Grau. H: 6, Mdm: 4,5 cm. Inv.-Nr.: 25/1889. – ohne Unternummer. (Abb. 2, 1).

SCHALEN

1. *Henkelschale*. Unverziert. Glänzende Oberfläche, braun und schwarz, unversehrt. H: 7, Mdm: 6, Bdm: 3,7 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.32. (Abb. 1, 2).
2. *Henkelschale*. Unverziert, grau, unversehrt. H: 6,9, Mdm: 5,7, Bdm: 3,5 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.33. (Abb. 3, 1).
3. *Henkelschale*. Unverziert, Boden etwas eingedrückt. Braun, unversehrt. H: 8,3, Mdm: 6, Bdm: 3,6 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.34. (Abb. 1, 6).
4. *Henkelschale*. Unverziert, bräunlich, unversehrt, H: 6,8, Mdm: 5,2, Bdm: 3 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.37. (Abb. 1, 9).
5. *Henkelschale*. Unverziert. Glänzende Oberfläche, bräunlichgrau, unversehrt. H: 7, Mdm: 5,8, Inv.-Nr.: 25/1889.38. (Abb. 3, 8).
6. *Henkelschale*. Unverziert, dunkelgrau, unversehrt. M: 6,8, Mdm: 5,7 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.39. (Abb. 1, 4).
7. *Henkelschale*. Unverziert, braun, ergänzt. H: 6,8, Mdm: 6,1, Bdm: 3 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.40. (Abb. 3, 4).

8. *Henkelschale*. Unverziert, gräulichbraun, unversehrt. H: 7,3, Mdm: 6,4, Bdm: 2,1 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.41. (Abb. 3, 9).
9. *Henkelschale*. Grobe Oberfläche, unversehrt. Dunkelgrau, unversehrt. H: 6,2, Mdm: 4,7 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.43. (Abb. 3, 7).
10. *Henkelschale*. Glänzende Oberfläche, unversehrt. Grau, unversehrt. H: 6,8, Mdm: 6,5, Bdm: 3,1 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.44. (Abb. 3, 3).
11. *Henkelschale*. Glänzende Oberfläche, unversehrt. Braun, unversehrt. H: 6,3, Mdm: 5,9, Bdm: 2,5 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.46. (Abb. 1, 10).
12. *Henkelschale*. Unverziert, Boden eingedrückt. Henkel ergänzt, gräulichbraun, H: 5,8, Mdm: 6,1, Bdm: 2,4 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.47. (Abb. 3, 6).
13. *Henkelschale*. Unverziert, Boden eingedrückt. Braun. Mündungsrand etwas ergänzt. H: 6,8, Mdm: 5,8, Bdm: 2,4 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.48. (Abb. 1, 11).
14. *Henkelschale*. Unverziert, bräunlichgrau, unversehrt. H: 7,3, Mdm: 7,4 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.49. (Abb. 1, 13).
15. *Henkelschale*. Unverziert. Boden etwas eingedrückt. Braun, ergänzt. H: 7, Mdm: 6,5, Bdm: 2,1 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.50. (Abb. 3, 5).
16. *Henkelschale*. Auf dem unteren Teil des Henkels sind drei Punkte zu sehen. Grau, unversehrt. H: 6, Mdm: 5,5, Bdm: 2,5 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.51. (Abb. 1, 8).
17. *Henkelschale*. Der untere Teil des Henkels und die dem Henkel gegenüber befindliche Seite sind mit je drei, ursprünglich vielleicht inkrustierten kleinen Kreisen verziert. Grau, unversehrt. H: 4,7, Mdm: 5,3, Bdm: 5 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.52. (Abb. 3, 11).
18. *Henkelschale*. Unverziert, braun, unversehrt. H: 7,3, Mdm: 6,2, Bdm: 3,3 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.54. (Abb. 2, 6).
19. *Henkelschale*. Unverziert. Boden eingedrückt, bräunlichgrau, unversehrt. H: 6,4, Mdm: 6, Bdm: 2,2 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.55 (?) (Abb. 1, 3).
20. *Henkelschale*. Unverziert, bräunlichgrau, unversehrt. H: 6,4, Mdm: 5,8, Bdm: 3,4 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.55.a(?) (Abb. 1, 1).
21. *Henkel (?) schale*. Schulter mit kleineren und größeren Buckeln verziert. Glänzende Oberfläche, gräulichbraun; die Hälfte fehlt. H: 6,6 Bdm: 2,8 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.56. (Abb. 2, 10).
22. *Henkelschale*. Mündungsrand und Schulter mit – ursprünglich inkrustiertem – eingeritztem Muster verziert. Glänzende Oberfläche, braun, unversehrt. H: 7,3, Mdm: 8,3, Bdm: 3,2 cm. Inv.-Nr.: 25/1889.57. (Abb. 13, 5).
23. *Henkelschale*. Unverziert Boden eingedrückt, rauhe Oberfläche, braun, unversehrt. H: 6,8, Mdm: 5,9, Bdm: 3,1 cm. Inv.-Nr.: 25/1889. ohne Unternummer. (Abb. 2, 3).
24. *Henkelschale*. Unverziert, glänzende Oberfläche, dunkelbraun, unversehrt. H: 6,3, Mdm: 6,5 cm. Inv.-Nr.: 25/1889. – ohne Unternummer (Abb. 2, 8).
25. *Henkelschale*. Unverziert, bräunlich, unversehrt. H: 6,3, Mdm: 3, Bdm: 3,2 cm. Inv.-Nr.: 9/1889.12. (Abb. 2, 7).
26. *Kleine Schale*. Henkel fehlt (?), Boden von linsenartigen Fingereindrücken verziert. Grau, ergänzt. H: 5,3, Mdm: ca. 5,4 cm. Inv.-Nr.: 49/1889.15. (Abb. 3, 10).
27. *Henkelschale*. Unverziert. Boden eingedrückt. Hellbraun, unversehrt. H: 6,2, Mdm: 4,8, Bdm: 3 cm. Inv.-Nr.: 49/1889.16. (Abb. 2, 5).

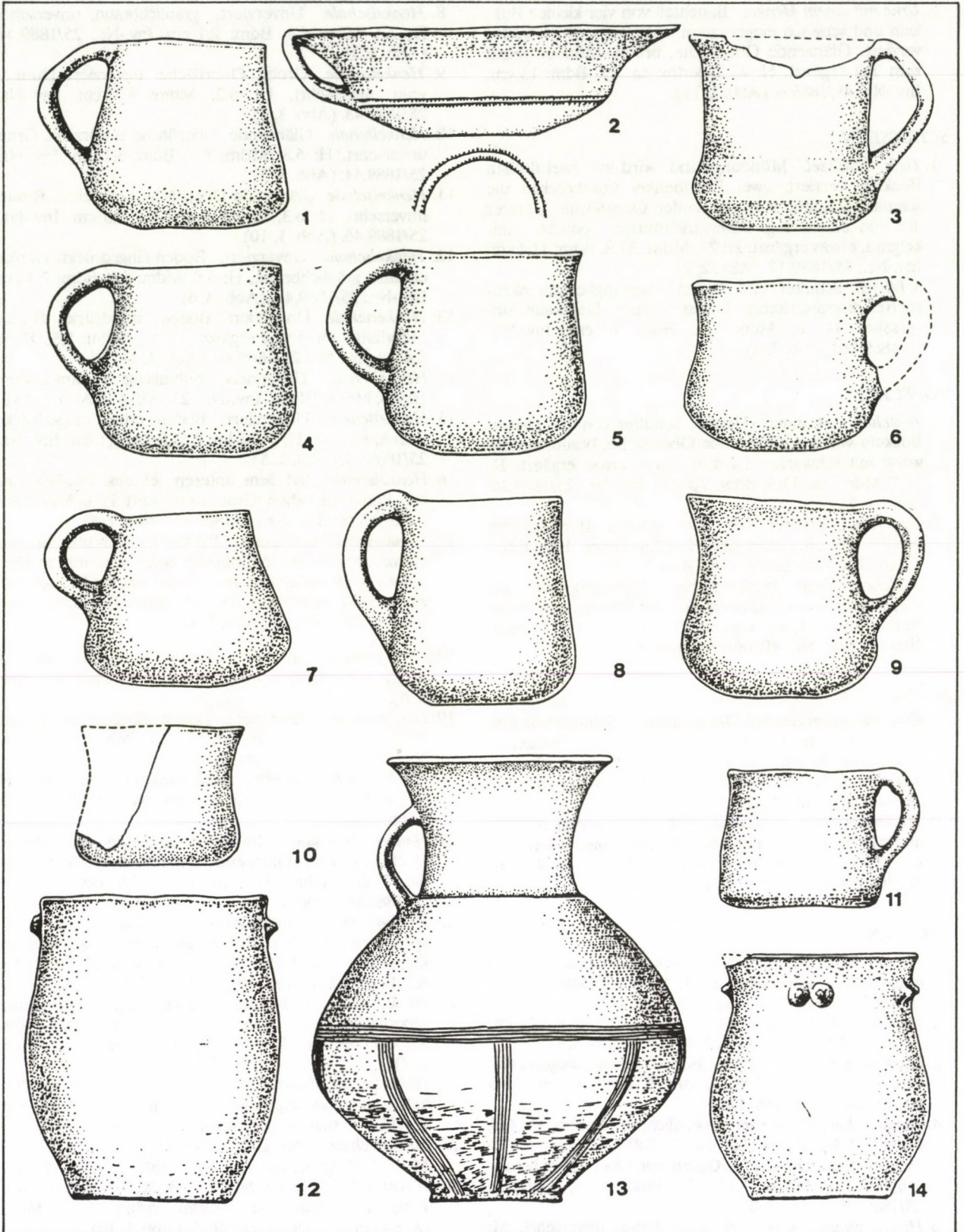


Abb. 3. Dunakeszi-Kopolya

BRONZEFUNDE

Im Jahre 1889 wurden aus dem erörterten Gräberfeld stammende Bronzeschmuckstücke, hauptsächlich Nadeln, in zwei Fällen inventarisiert. Diese gerieten als Geschenk von István Offenbach in das Museum, und es ist anzunehmen, daß sie gemeinsam mit den soeben dargelegten Keramikfunden ans Tageslicht kamen. Leider sind die Bronzefunde abhandengekommen, wahrscheinlich in den letzteren Jahrzehnten, da ja I. Bóna in den 50er Jahren noch Fotos von ihnen anfertigte. Das Inventarbuch zitierend geben wir die Beschreibung der Schmuckstücke, und wo es möglich ist, verweisen wir auch auf die Publikation von I. Bóna.

1. *„Urzeitliche Bronzenadel.* Rund, mit in senkrechter Richtung durchlochtem Kopf. Ihr Kopf ist mit vertieftem geometrischem Linienmuster verziert, dessen Motiv . . . (Im Inventarbuch ist hier eine Zeichnung, bestehend aus einem Motiv von Linienbündeln zwischen denen sich schraffierte Dreiecke befinden, sichtbar.) Auf der Nadel selbst ist auf zwei Stellen ein aus einer vertieften Spirallinie gebildeter Streifen. In Richtung der Spitze verbogen, Länge mit Kopf: 14,5 cm. Inv.-Nr.: 44/1889.1. (vergl. BÓNA 1975, 55.T.4).
2. *Ähnlich zur Vorhergehenden,* ihr Kopf ist aber kleiner und die Nadel tordiert. Kopf und Nadel werden unterhalb des Kopfes von einer auf einem breiten Streifen befindlichen vertieften Spirallinie verziert. Die Spitze der Nadel ist abgebrochen, ihr Ende verbogen. H: 9,2 cm. Inv.-Nr.: 44/1889.2. (s. BÓNA 1975, 55. T. 3).
3. *Ähnlich, aber ohne Kugelkopf.* Oberer Teil flachgehämmert und eng zurückgerollt. Unteres Ende verbogen. H: 11,6 cm. Inv.-Nr.: 44/1889.3. (s. BÓNA 1975, 55. T. 13).
4. *Bruchstücke leiner Bronzespiralzyylinder.* Inv.-Nr.: 44/1889.4. (s. BÓNA 1975, 55. T. 6).
5. *Bronzenadel.* Ihren Kopf bildet eine blattförmige getriebene Platte, deren oberes Ende eingerollt ist, in der Mitte wird sie auf der einen Seite von einem mit einer Punze eingeschlagenen Punktkreis mit einem Mittelpunkt verziert. Nadel tordiert, nur ein kleines Bruchstück von ihr in einem Stück mit dem Kopf; ein anderes Bruchstück liegt getrennt. Rand des Kopfes ringsherum abgebrochen, nur unten unversehrt, wo man die Spuren einer fein punzierten Punktreihe sieht. H: 5 cm. Inv.-Nr.: 94/1889.1. (s. BÓNA 1975, 55. T. 5).
6. *Bronzene Kugelkopfnadel.* Kugelförmig, mit senkrecht durchlochtem Kopf und tordierter Nadel, welche aber am Schaft abgebrochen ist – jedoch nicht fehlt. Der Kopf und der obere Teil der Nadel ist mit vertieften Spirallinien verziert. H: 7,7 cm. Inv.-Nr.: 94/1889.2. (s. BÓNA 1975, 55. T. 2).
7. *Kleiner Bronzespiralzyylinder.* H: 1,1 cm. Inv.-Nr.: 44/1889.3.
8. *Bruchstücke eines getriebenen Bronzebleches.* Mit fein punzierter Einfassung und Linienverzierung. Inv.-Nr.: 44/1889.4.”

Es ist nicht erstaunlich, daß bei den aufgezählten Bronzegegenständen mehrere der hier publizierten, aus der Kund-Sammlung stammenden Bronzefunde,

wie die Kegelkopfnadel (1), die Kugelkopfnadeln (2, 6), den gleichen Typ vertreten (s. Abb. 12, 1–10).

II. Die aus der Kund-Sammlung stammenden Funde

URNEN

1. *Große Urne.* Der obere Teil mit glänzender, glatter Oberfläche ist mit geglätteten Girlandenbündeln, kleinen inkrustierten konzentrischen Kreisen (8) und kleinen Buckeln verziert (2x3). Der untere Teil wird von einem sog. Besenstrichmuster bedeckt. Braun, unversehrt. H: 57, Mdm: 36, Bdm: 15 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.86. (Abb. 4, 3).
2. *Riesenurne mit vier Henkeln.* Glänzende Oberfläche, der glatte obere Teil unversehrt, der untere Teil von rauher Oberfläche. Bauchteil von einer profilierten Rippe verziert. Braun, Mündungsrand ergänzt. H: 59, Mdm: 42, Bdm: 15,8 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.84. (Abb. 4, 4).
3. *Riesenurne mit zwei kleinen Henkeln.* Schulter von glänzender Oberfläche mit ringsumlaufenden und zickzackförmigen eingeglätteten Linien, Punktreihen und einem sog. Linsenmuster verziert. Auf dem Bauchteil eine profilierte Rippe, die untere Hälfte von einem Besenstrichmuster bedeckt. Braun. Rand etwas ergänzt. H: 63,3, Mdm: 36,3, Bdm: 12,5 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.87. (Abb. 4, 6).
4. *Urne mit kleinem Henkel.* Hals mit Punktreihe und in Zweier – Dreiergruppen kleinen Buckeln, auf der Schulter und im Bauchteil mit einem fein eingeritzten bandförmigen Netzmotiv verziert. Von glänzen der Oberfläche, grünlichbraun, unversehrt. H: 25,8, Mdm: 18,3, Bdm: 9,3 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.67. (Abb. 5, 3).
5. *Dreihenkelige Urne.* Innerer Teil des ausladenden Randes gegliedert. Außer den auf der Schulter befindlichen sechs kannelierten Buckeln waren alle weiteren Muster – konzentrische Kreise, gerade und zickzackförmige Linien – ursprünglich inkrustiert. Von glänzender Oberfläche, dunkelbraun, unversehrt, H: 32,2, Mdm: 22,7, Bdm: 9 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.66. (Abb. 5, 6a-b).
6. *Krugförmige Urne.* Schulter von drei kleinen Buckeln, der untere Teil mit eingeritzten Linienbündeln verziert. Oberer Teil des Gefäßes mit glänzender Oberfläche, unterer Teil dagegen rau. Dunkelbraun, unversehrt. H: 37,7, Mdm: 13,7, Bdm: 10,3 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.62. (Abb. 6, 7).
7. *Kleine Urne mit einem Henkel.* Oberer Teil glänzend, während der mit vier flachen Buckeln verzierte untere Teil von rauher Oberfläche ist. Bräunlichgrau, Mündungsrand etwas ergänzt, H: 28,5 Mdm: 17,7, Bdm: 9 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.69. (Abb. 6, 8).
8. *Kleine Urne mit zwei Henkeln auf dem Bauchteil.* Oberer Teil von glänzender Oberfläche unversehrt; unterer Teil von rauher Oberfläche von sechs kleinen waagerechten Rippen verziert. Dunkelbraun, unversehrt. H: 24,5, Mdm: 13,3, Bdm: 7,8 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.68. (Abb. 6, 9).
9. *Zweihenkelige Urne.* Oberer Teil glatt, glänzend, untere Hälfte von rauher Oberfläche. Bauchteil von einer eingeritzten Rippe verziert. Braun, unversehrt. H: 43, Mdm: 23,5, Bdm: 12,7 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.88. (Abb. 6, 10).
10. *Kleine Urne.* Auf der Schulter befinden sich zwei schmale Bandhenkel und sechs ringsumkannelierte Buckel. Der Bauchteil wird von zwei Bandhenkeln, und mit zwei ge-

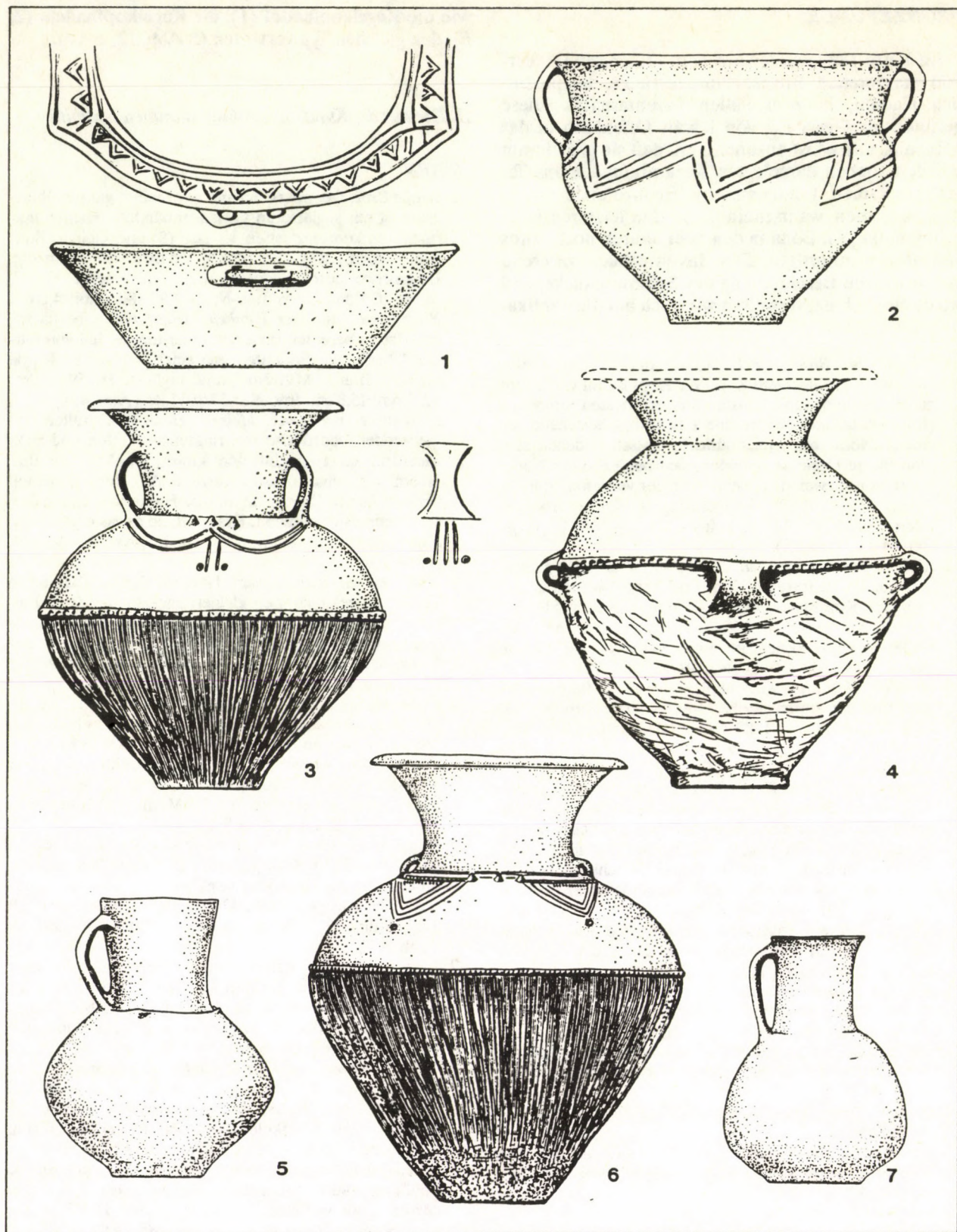


Abb. 4. Dunakeszi-Kopolya

raden und vier geschweiften kleinen Rippen verziert. Oberer Teil von glänzender Oberfläche, unterer Teil von einem sog. Besenstrichmuster bedeckt. Dunkelbraun, Hals rekonstruiert. H: 25, Mdm: 19,5, Bdm: 9,4 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.63. (Abb. 6, 11).

11. *Kleine Urne*. Oberer Teil von inkrustierten Linien und konzentrischen kleinen Kreisen, unterer Teil von einem sog. Besenstrichmuster verziert. Von glänzender Oberfläche, bräunlichgrau, unversehrt. H: Mdm: Bdm: 4,9 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.7. (Abb. 10, 5).

SCHÜSSELN

1. *Ovale Schüssel*. Der waagrecht ausladender Mündungsrand von einglättesten geraden Linien und V-förmigen Linienbündeln verziert. Die flachen Henkel von zwei Löchern durchbrochen. Dunkelbraun, stellenweise ergänzt. H: 6, Mdm: 21,8x17,5, Bdm: 11x8,3 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.3. (Abb. 4, 1).
2. *Schüssel*. Auf dem eingezogenen Mündungsrand ein Hängehenkel mit zwei Löchern und drei flache Buckel mit eingeritztem Rücken. Dunkelbraun, unversehrt. H: 5, Mdm: 15, Bdm: 2,7 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.4. (Abb. 13, 4).
3. *Henkelschüssel*. Den eingezogenen, innen gegliederten Rand verzieren drei kleine Buckel. Außen und innen von glänzender Oberfläche. Grau, unversehrt. H: 5,5, Mdm: 17, Bdm: 7,7 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.7. (Abb. 13, 3).
4. *Henkelschüssel*. Den eingezogenen, innen profilierten Mündungsrand verzieren fünf kleine flache Buckel. Außen und innen von glänzender Oberfläche, dunkelbraun, unversehrt. H: 6,3, Mdm: 19, Bdm: 7,3 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.8. (Abb. 13, 2).
5. *Henkelschüssel*. Etwas ausladender Mündungsrand, im inneren Teil profiliert, Boden eingedrückt. Außen und innen von glänzender Oberfläche, dunkelbraun, unversehrt. H: 5, Mdm: 23, Bdm: 4,3 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.9. (Abb. 13, 1).
6. *Schüssel*. Auf den geraden innen gegliederten Mündungsrand ein größerer Aufhängehenkel und drei flache Buckel. Außen und innen von glänzender Oberfläche, dunkelbraun; etwas ergänzt. H: 8, Mdm: 25,2, Bdm: 7,7 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.10. (Abb. 7, 11).
7. *Schüssel*. Unter dem geraden, innen profilierten Mündungsrand von einer Punktreihe, auf dem Boden dagegen von einer umgebenen Punktreihe mit eingeritzten Linien verziert. Außen und innen von glänzender Oberfläche. Mit dunkelbraunenschwarzen Flecken, unversehrt. H: 7,2, Mdm: 23,6, Bdm: 7,5 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.11. (Abb. 7, 1).
8. *Schüssel mit eingezogenem Rand*. Auf der Schulter ein Bandhenkel. Außen und innen von glatter Oberfläche, dunkelbraun, unversehrt. H: 6,3, Mdm: 17, Bdm: 6,8 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.12. (Abb. 6, 1).
9. *Halbkugelförmige Schüssel*. Der gerade Rand ist mit drei Buckeln, deren Rücken profiliert ist, verziert. Von dort geht auch ein kleiner Bandhenkel aus. Außen und innen von glänzender Oberfläche, dunkelgrau, unversehrt. H: 7,9, Mdm: 16, Bdm: 4,5 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.13. (Abb. 7, 13).
10. *Halbkugelförmige Schüssel*. Mit geradem Rand, auf der Schulter je zwei kleine Henkel und Buckel mit gegliedertem Rücken. Von glänzender Oberfläche, braun. Mündungsrand an mehreren Stellen ergänzt. H: 10, Mdm: 18,8, Bdm: 7,3 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.14. (Abb. 6, 2).
11. *Ovale kleine Schüssel*. Auf der einen Seite, unter dem geraden Mündungsrand sind zwei Löcher zur Aufhängen sichtbar. Außen und innen von glänzender Oberfläche, hellbraun, unversehrt. H: 4,8, Mdm: 12,5x9,8, Bdm: 4,5x3,3 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.15. (Abb. 6, 4).
12. *Schüssel*. In umgekehrter Stumpfkegelform, unverziert. Außen und innen von glänzender Oberfläche, jedoch in grober Ausführung, unversehrt. H: 5,3, Mdm: 14,5, Bdm: 5,8 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.16. (Abb. 6, 5).
13. *Tiefe Schüssel*. Schulter und unterer Teil mit einem aus geritzten Linien sowie Punkt-, und Einkerbungsreihen bestehenden Motiv verziert. Letztere waren ursprünglich inkrustiert. Außen und innen von glänzender Oberfläche, dunkelbraun, oberer Teil ergänzt. H: 12,6, Mdm: 26,3, Bdm: 6,8 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.19. (Abb. 7, 3).
14. *Sog. schwedenhelmförmige Schüssel*. Unterer Teil mit inkrustierten konzentrischen Kreisen sowie einem aus geraden Linien und Einkerbungsreihen bestehenden Muster verziert. Außen und innen von glänzender Oberfläche; Boden leicht eingedrückt. Dunkelbraun, Mündungsrand ergänzt. H: 9,2, Mdm: 31,5, Bdm: 4,6 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.20. (Abb. 8, 1).
15. *Sog. schwedenhelmförmige Schüssel*. Schulter und Boden mit kleinen konzentrischen Kreisen, sowie mit von einer Einkerbung umgebenen eingeritzten Linien verziert. Außen und innen von glänzender Oberfläche, dunkelbraun. Mündungsrand am über dem Henkel befindlichen Teil ergänzt. H: 9,5, Mdm: 31,7, Bdm: 4,8 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.21. (Abb. 8, 2).
16. *Schüssel mit fünf Henkeln*. Vier Henkel überbrücken den ausladenden Mündungsrand, ein kleinerer hingegen die Schulter. Auf der Schulter wechseln kleine Buckeln (5) und waagrecht einglätteste Motive einander ab. Außen und innen von glänzender Oberfläche, dunkelbraun. Mündungsrand etwas ergänzt. H: 14,5, Mdm: 27,4, Bdm: 9,5 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.22. (Abb. 5, 1).
17. *Henkelschüssel*. Schulter und unterer Teil mit einem Motiv aus einer Kombination von inkrustierten gekerbten Linien verziert. Die zum großen Teil abgenutzte Oberfläche war ursprünglich, außen und innen glänzend. Dunkelbraun, Mündungsrand etwas ergänzt. H: 6,8, Mdm: 15, Bdm: 3,7 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.23. (Abb. 8, 4).
18. *Schüssel mit vier Henkeln*. Schulter mit acht kannelerten Buckeln und mit einer eingeritzten, ringsumlaufenden Linie verziert. Stark ergänzt. (Der Mündungsrand ebenfalls, deshalb ist es möglich, daß der obere Teil der Bandhenkel der in Abb. 1, 5 dargestellten Henkel der Schüssel ähnlich war.) Von glänzender Oberfläche, dunkelbraun. H: 11,3, Mdm: ca. 22, Bdm: ca. 8,2. Inv.-Nr.: 37/1951.25. (Abb. 5, 2).
19. *Tiefe Schüssel*. Auf der Schulter je zwei senkrecht durchbohrte Bandhenkel und Buckel mit profiliertem Rücken. Der ausladende Mündungsrand und der geschweifte Hals haben außen und innen eine glänzende Oberfläche. Anderswo ist die Oberfläche rau, in dessen der untere Teil stellenweise von einem sog. Besenstrichmuster verziert wird. Braun, unversehrt. H: 19, Mdm: 34,2, Bdm: 13,2 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.27. (Abb. 5, 3).
20. *Tiefe Schüssel*. Die profilierte Schulter wird von zwei Bandhenkeln überbrückt und von zwei Buckeln mit schweiftem Rücken verziert. Braun, stellenweise mit amorphen schwarzen Flecken. Mündungsrand etwas ergänzt. H: 24, Mdm: 31,8, Bdm: 10,5 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.28. (Abb. 7, 6).

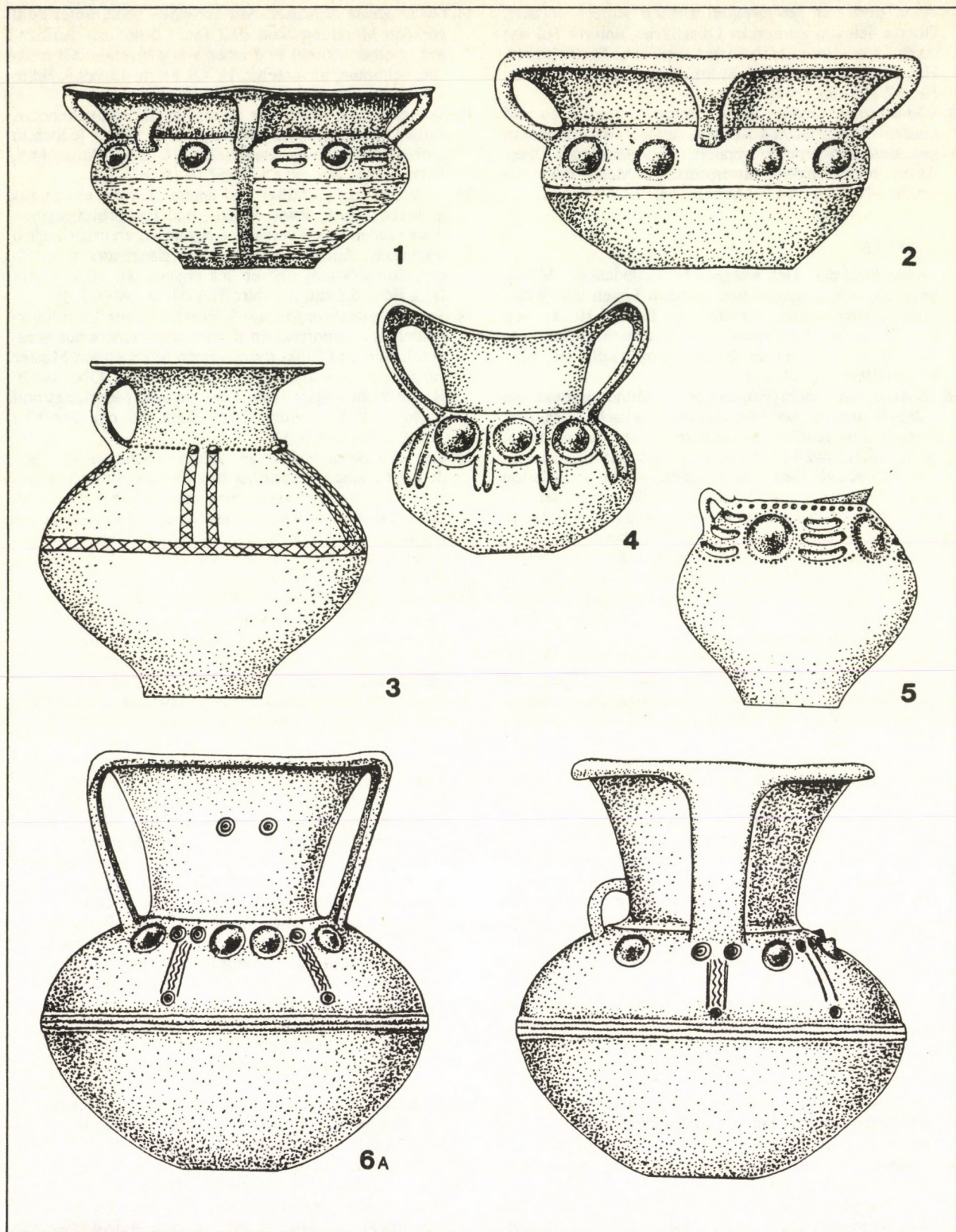


Abb. 5. Dunakeszi-Kopolya

21. *Tiefe Schüssel*. Schulter von sechs kleinen Buckeln, schrägen Einkerbungen, unterer Teil von eingeritzten senkrechten Linien verziert. Außen und innen glänzende Oberfläche, bräunlichgrau, Mündungsrand etwas ergänzt. H: 28,4, Mdm: 36, Bdm: 10,6 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.29. (Abb. 7, 4).
22. *Ovales Deckschüsselchen*. Mündungsrand von innen, gesamte Oberfläche von außen mit inkrustierten Linienbündeln, Punkteihen und Punktgruppen verziert. Von glänzender Oberfläche, dunkelbraun, unversehrt. H: 3,3, Mdm: 10,2x8,8, Bdm: 1,5x1 cm. Inv.-Nr. 37/1951.76. (Abb. 11, 6).
23. *Tiefe Schüssel*. Auf der Schulter ein Muster aus tief eingeritzten Zickzacklinien, welches ursprünglich inkrustiert war. Hals glatt, unterer Teil von rauher Oberfläche, Bräunlichgrau, Mündungsrand ergänzt. H: 29,8, Mdm: 35,5, Bdm: 11,5 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.85.
24. *Tiefe Schüssel*. Oberer Teil außen und innen glänzend, untere Hälfte von rauher Oberfläche. Dunkelbraun, unversehrt. H: 20,4, Mdm: 27,4, Bdm: 10,3 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.26. (Abb. 8, 5).
- H: 19, Mdm: 14,2, Bdm: 8,3 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.53. (Abb. 7, 5).
10. *Töpfchen ohne Henkel*. Mündungsrand von vier kleinen flachen Buckeln verziert. Bräunlichgrau, oberer Teil etwas ergänzt. H: 23,8, Mdm: 15,4, Bdm: 9,2 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.54. (Abb. 7, 2).
11. *Hohes Töpfchen*. Mündungsrand mit vier größeren flachen Buckeln verziert. Von rauher Oberfläche, dunkelbraun, unversehrt. H: 27,8, Mdm: 19,3, Bdm: 9,5 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.55. (Abb. 7, 12).
12. *Hohes Töpfchen*. Mündungsrand von vier winzigen, die Schulter von acht spitzen Buckeln verziert. Von rauher Oberfläche, braun, unversehrt. H: 28,5, Mdm: 19, Bdm: 10,2. Inv.-Nr.: 37/1951.56. (Abb. 7, 14).
13. *Einhenkliges Töpfchen*. Auf der profilierten Schulter drei Buckel. Braun, unversehrt. H: 19,5, Mdm: 17, Bdm: 9,5 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.57. (Abb. 9, 9).
14. *Töpfchen mit Henkel*. Oberer Teil mit innen und außen glänzender Oberfläche. Unverziert, dunkelbraun, unversehrt. H: 16,5, Mdm: 15, Bdm: 9 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.58. (Abb. 9, 8).

TÖPFCHEN

1. *Einhenkliges Töpfchen*. Auf der Schulter drei spitze kleine Buckel. Außen und innen von glänzender Oberfläche. Dunkelbraun, stellenweise mit schwarzen Flecken, Mündungsrand etwas ergänzt. H: 13,3, Mdm: 10,6, Bdm: 6,2 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.40. (Abb. 9, 7).
2. *Einhenkliges Töpfchen*. Mündungsrand von drei Buckeln und tiefer Einkerbung verziert. Von rauher Oberfläche, gräulichbraun, unversehrt. H: 9,7, Mdm: 10,2, Bdm: 7,6 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.46. (Abb. 9, 5).
3. *Einhenkliges Töpfchen*. Auf der profilierten Schulter drei kleine Buckel. Hals außen und innen glänzend, unterer Teil dagegen von rauher Oberfläche. Braun, unversehrt. H: 13,7, Mdm: 12,4, Bdm: 7,5 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.47. (Abb. 9, 4).
4. *Einhenkliges Töpfchen*. Mündungsrand von drei Buckeln mit profiliertem Rücken, gesamte Oberfläche dagegen mit sog. Besenstrichmuster verziert. Bräunlichgrau, unversehrt. H: 15,5, Mdm: 12,3, Bdm: 7,2 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.48. (Abb. 9, 12).
5. *Töpfchen*. Mündungsrand eingeritzt, auf der Schulter vier, stark nach außen stehende Buckel mit profiliertem Rücken. Die glänzende Oberfläche stellenweise uneben: gräulichbraun, unversehrt. H: 14,5, Mdm: 11, Bdm: 7,8 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.49. (Abb. 8, 3).
6. *Töpfchen ohne Henkel*. Mündungsrand von vier flachen Buckeln verziert. Von grober Oberfläche, dunkelbraun: Mündungsrand ergänzt. H: 14,2, Mdm: 12, Bdm: 6,7 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.50. (Abb. 7, 10).
7. *Töpfchen ohne Henkel*. Mündungsrand von vier flachen Buckeln verziert. Rötlichbraun, unversehrt. H: 14,9, Mdm: 11,3, Bdm: 7,1 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.51. (Abb. 7, 8).
8. *Töpfchen ohne Henkel*. Auf dem Mündungsrand vier kaum sichtbare Buckel. Von rauher Oberfläche, unversehrt. H: 14,5, Mdm: 12,7, Bdm: 7 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.52. (Abb. 7, 9).
9. *Töpfchen ohne Henkel*. Auf dem Mündungsrand vier flache Buckel. Von rauher Oberfläche, grau, unversehrt.

KRÜGE

1. *Einhenkliger Krug*. Unverziert, mit profiliertem Boden, glänzende Oberfläche, gräulichbraun, unversehrt. H: 25, Mdm: 10,1, Bdm: 9,5 cm. Inv.-Nr.: 57/1951.5. (Abb. 4, 7).
2. *Einhenkliger Krug*. Die Schulter – gegenüber dem Henkel – von einem sog. Doppelbuckel und zwei kleinen Buckeln verziert. Oberfläche oben glänzend, unten rau. Dunkelbraun, unversehrt. H: 29,1, Mdm: 12,5, Bdm: 9,5 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.6. (Abb. 4, 5).
3. *Einhenkliger Krug*. Von glänzender Oberfläche, unverziert, gräulichbraun, Mündungsrand ergänzt. H: 12,6, Mdm: 9,4, Bdm: 3 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.30. (Abb. 9, 3).
4. *Einhenkliger Krug*. Von glänzender Oberfläche unverziert. Braun, Mündungsrand stark ergänzt. H: 15,8, Mdm: 12, Bdm: 4,4 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.31. (Abb. 9, 2).
5. *Einhenkliger Krug*. Außen und innen von glänzender Oberfläche, unverziert. Gräulichbraun, mit amorphen schwarzen Flecken; unversehrt. H: 17,3, Mdm: 12,7, Bdm: 6,1 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.32. (Abb. 9, 1).
6. *Einhenkliger Krug*. Bauchteil von einem aus reliefartig hervorragenden und eingekratzten Bögen bestehenden Girlandenmotiv verziert. Von glänzender Oberfläche. Braun, unversehrt. H: 16,8, Mdm: 12, Bdm: 5 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.33. (Abb. 9, 6).
7. *Einhenkliger Krug*. Schulter mit einem eingeglätteten Girlandenmotiv und eingedrückten Punkten verziert. Von glänzender Oberfläche, mit rötlichbraunen, grauen und schwarzen Flecken, Rand etwas ergänzt. H: 18,5, Mdm: 11, Bdm: 7,2 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.59. (Abb. 7, 7).
8. *Einhenkliger Krug*. Von glänzender Oberfläche, unverziert. Dunkelbraun, Hals zum Teil ergänzt. H: 17,7, Mdm: 9 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.60. (Abb. 10, 8).
9. *Krug mit zwei Henkeln*. Oberer Teil glänzend, unterer Teil von rauher Oberfläche. Von eingeritzten Linienbündeln verziert. Grau, Mündungsrand etwas ergänzt. H: 23,5, Mdm: 11,4, Bdm: 8 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.61. (Abb. 6, 6).

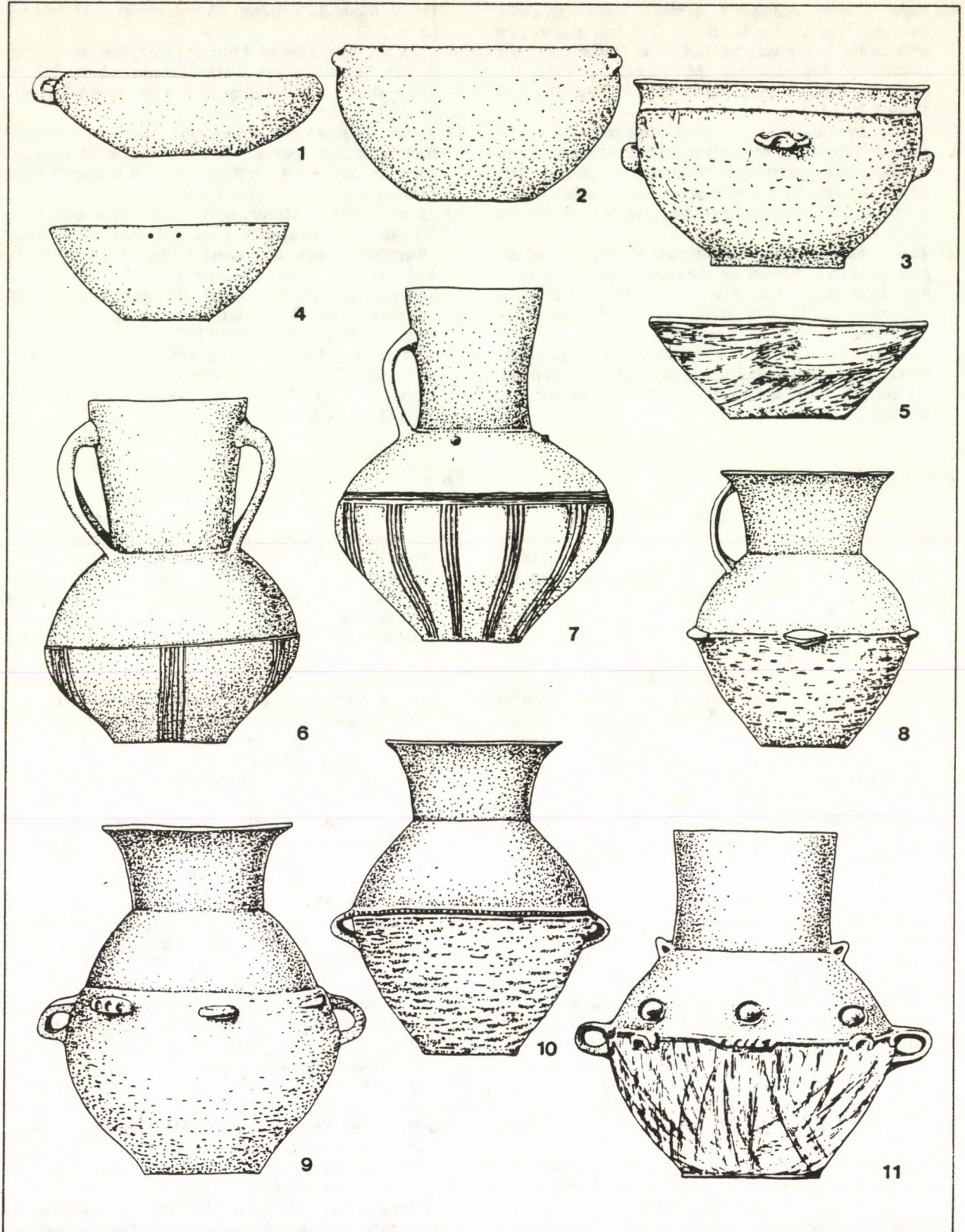


Abb. 6. Dunakeszi-Koponya

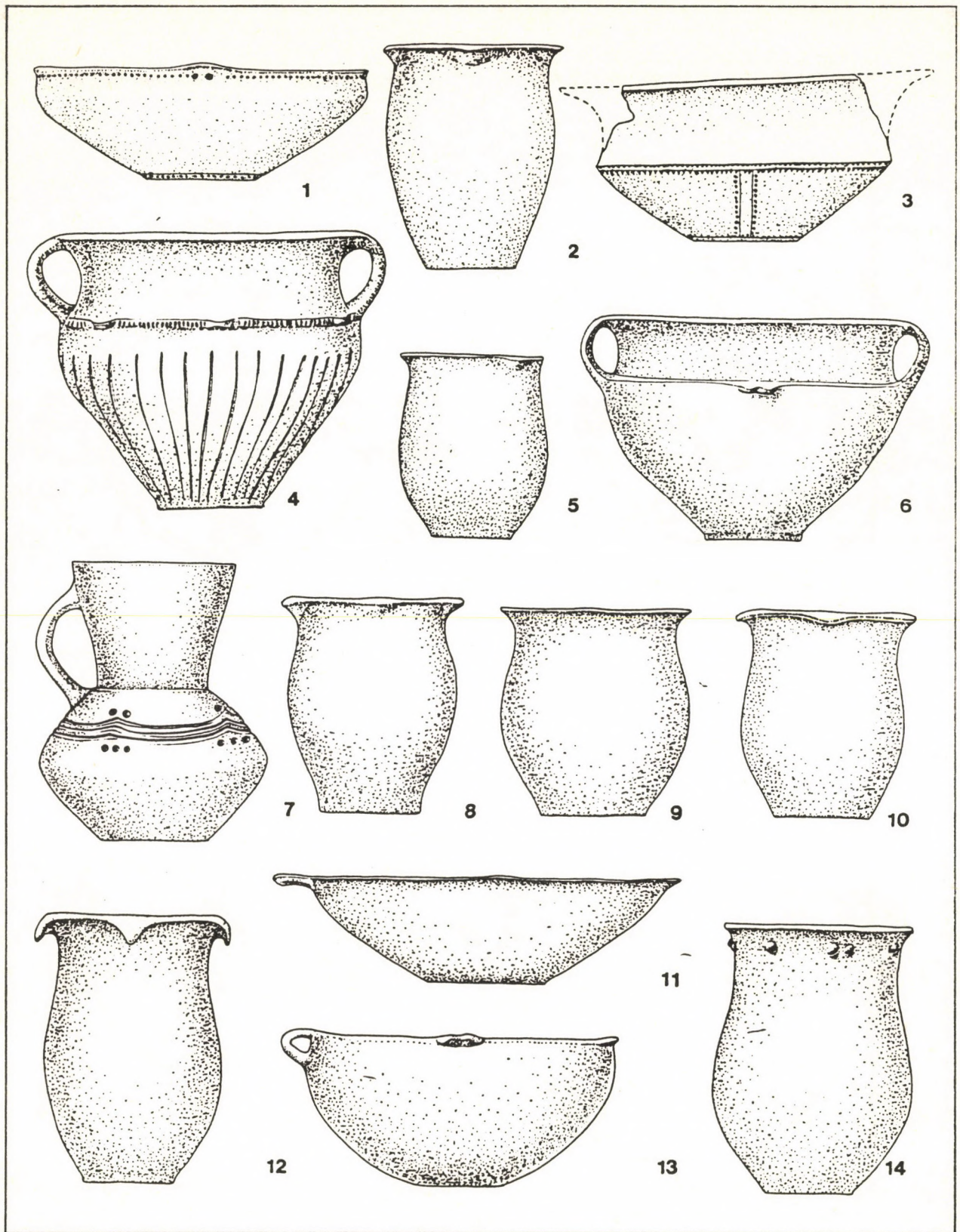


Abb. 7. Dunakeszi-Kopolya

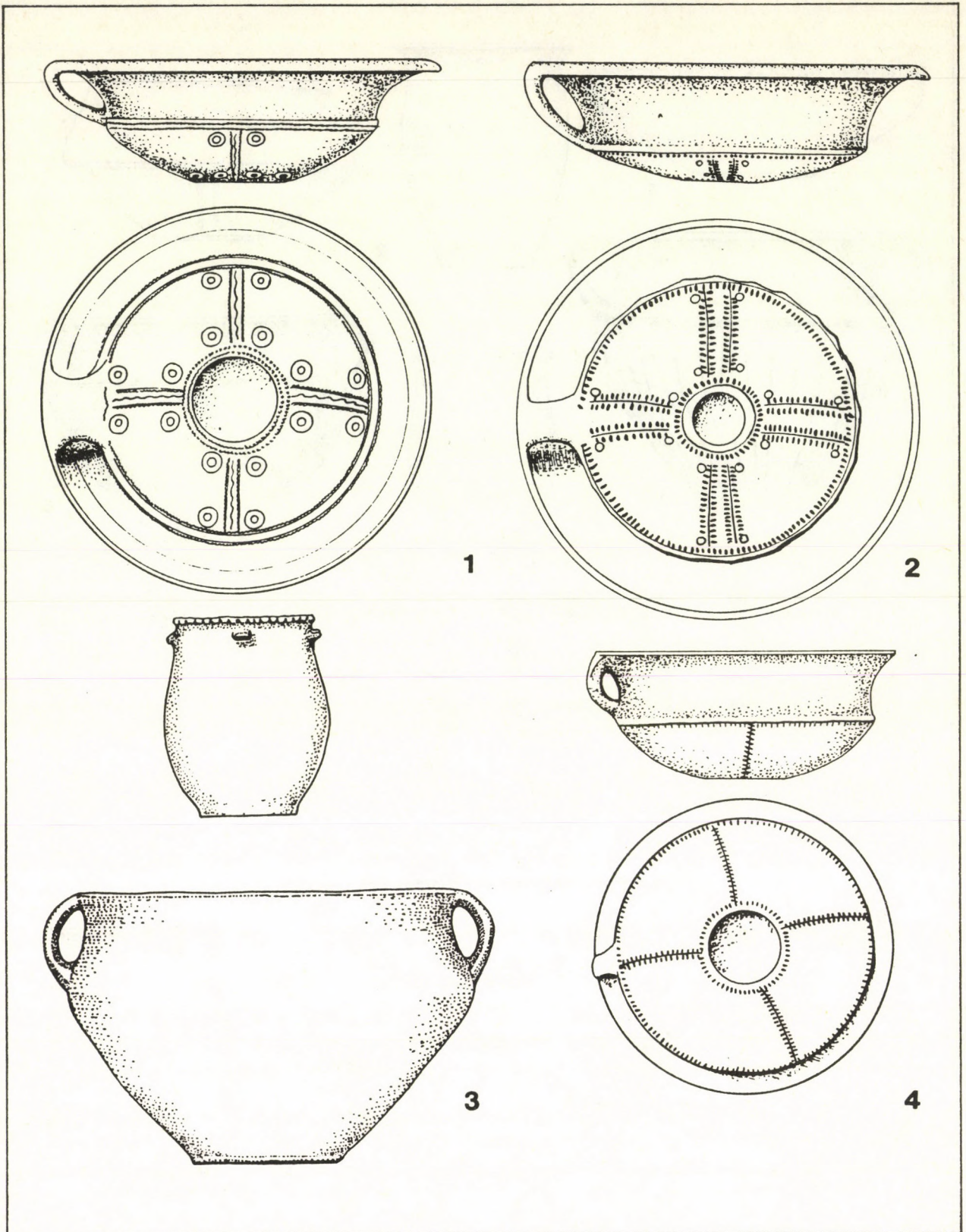


Abb. 8. Dunakeszi-Kopolya

SCHALEN

1. *Henkelschale*. Gegenüber dem Bandhenkel mit einem kleinen ringsumkannelierten Buckel verziert. Von glänzender Oberfläche, dunkelbraun, unversehrt. H: 5,7, Mdm: 5,4, Bdm: 3,2 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.34. (Abb. 10, 7).
2. *Henkelschale*. Von glänzender Oberfläche, unverziert, hellbraun, unversehrt. H: 6,3, Mdm: 6,3 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.35. (Abb. 10, 4).
3. *Henkelschale*. Außen und innen von glänzender Oberfläche, unverziert; Boden etwas eingedrückt. Braun, unversehrt. H: 6,5, Mdm: 6, Bdm: 2,1x2,4 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.36 (Abb. 10, 10).
4. *Henkelschale*. Von glänzender Oberfläche, bräunlichgrau, unversehrt. H: 9, Mdm: 7,3 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.37. (Abb. 10, 9).
5. *Henkelschale*. Von glänzender Oberfläche, unverziert, dunkelbraun, unversehrt. H: 10,5, Mdm: 7,8, Bdm: 3,9 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.38. (Abb. 9, 11).
6. *Henkelschale*. Außen und innen von glänzender Oberfläche, unverziert. Braun, stellenweise mit schwarzen Flecken; Mündungsrand ergänzt. H: 11, Mdm: 7,9, Bdm: 3,5 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.39. (Abb. 10, 6).
7. *Henkelschale*. Oberer Teil glänzend, unterer Teil von rauher Oberfläche. Auf der Schulter drei kleine Buckel. Braun, unversehrt. H: 10,4, Mdm: 10,5, Bdm: 6,4 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.42. (Abb. 9, 10).
8. *Henkelschale*. Die profilierte Schulter von drei kleinen Buckeln und einer Punktreihe verziert. Außen und innen von glänzender Oberfläche. Bräunlichgrau, unversehrt. H: 12,7, Mdm: 9,7, Bdm: 6,6 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.44. (Abb. 10, 3).
9. *Kleine Henkelschale*. Mit inkrustierten konzentrischen Kreisen und insumlaufenden Einkerbungsreihen verziert. Von glänzender Oberfläche; dunkelbraun, unversehrt. H: 6,5, Mdm: 6,9, Bdm: 2,8 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.73. (Abb. 11, 9).
10. *Kleine Henkelschale*. Der obere Teil mit inkrustierten Linien und einer Einkerbungsreihe verziert. Boden eingedrückt. Von glänzender Oberfläche, dunkelbraun, unversehrt. H: 5,5, Mdm: 4,3, Bdm: 1,7 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.75. (Abb. 11, 4).
11. *Henkelschale*. Der obere Teil von drei kleinen Buckeln und inkrustiertem Muster verziert. Oberfläche abgenutzt; mit dunkelbraunen, schwarzen Flecken, unversehrt. H: 10,3, Mdm: 9,5, Bdm: 1,5 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.77. (Abb. 11, 1).
12. *Henkelschale*. Die Verzierung aus ringsumlaufenden Linienbündeln und kurzen Einkerbungsreihen war ursprünglich inkrustiert. Von glänzender Oberfläche, bräunlichschwarz, Hals etwas ergänzt. H: 14,5, Mdm: 11, Bdm: 4,7 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.78. (Abb. 11, 3).
13. *Henkelschale*. Aus Punkten, konzentrischen Kreisen und "Kammlinien" bestehendes Muster, inkrustiert. Hellbraun, unversehrt. H: 7,9, Mdm: 6,7, Bdm: 3,4 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.79. (Abb. 10, 1).
14. *Henkelschale*. Die inkrustierte Verzierung aus konzentrischen Kreisen und in verschiedener Richtung laufenden Einkerbungsreihen gebildet. Außen und innen von glänzender Oberfläche; rötlichgelb, unversehrt. H: 7,5, Mdm: 7,5, Bdm: 3 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.80. (Abb. 11, 2).
15. *Henkelschale*. Unverziert. Von glänzender Oberfläche. Bräunlichgrau, unversehrt. H: 6,5, Mdm: 6,3, Bdm: 2,8 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.81. (Abb. 10, 4).

16. *Henkelschale*. Das Muster aus eingekratzten Linienbündeln, Punkten und Einkerbungen ursprünglich inkrustiert. Von glänzender Oberfläche, bräunlichschwarz, unversehrt. H: 7,8, Mdm: 5,7, Bdm: 3 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.82. (Abb. 11, 5).

GEFÄßE VON VERSCHIEDENER FORM

- Gefäß mit einem Henkel*. Schulter von kleineren – größeren Punkten, vier kannelierten Buckeln und schwach geschweiften Kannelüren verziert. Von glänzender Oberfläche; die eine Seite braun, die andere schwarz; Hals rekonstruiert. H: 23,8, Mdm: 7 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.65. (Abb. 5, 5).
- Gefäß mit zwei Henkeln*. Schulter mit sechs großen kannelierten Buckeln, zwischen diesen mit senkrechten Kannelüren verziert. Von glänzender Oberfläche, dunkelbraun; bei dem einen Henkel ergänzt. H: 17,5, Mdm: 14, Bdm: 5,8 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.64. (Abb. 5, 4).
- Kleines Gefäß ohne Hals*. Auf dem Bauteil drei kleine Buckel. Braun, stellenweise mit schwarzen Flecken, unversehrt. H: 6,5, Mdm: 3,8 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.43. (Abb. 11, 8).
- Kleines Gefäß ohne Hals*. Die Motive aus konzentrischen Kreisen, geraden und Zickzacklinien ursprünglich mit Inkrustation ausgefüllt. Davon sind nur noch Spuren sichtbar. Von glänzender Oberfläche, gelb, unversehrt. H: 5,6, Mdm: 4,2, Bdm: 3,5 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.70. (Abb. 11, 10).
- Aufhängbares kleines Gefäß mit vier Füßen*. Das Muster aus konzentrischen Kreisen, ringsumlaufenden und senkrechten Linien inkrustiert. Von glänzender Oberfläche, hellbraun, unversehrt. H: 8,5, Mdm: 7,6 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.74. (Abb. 10, 2).

BRONZEFUNDE

1. *Kugelkopfnadel*. Kopf mschräg durchbohrt, Schaft tordiert. Kopf und Hals mit ringsumlaufenden Linien verziert. Unversehrt. H: 12,3 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.94. (Abb. 12, 8).
2. *Kugelkopfnadel*. Kopf schräg durchbohrt, auf dem Hals eine eingeritzte Liniengruppe. Unversehrt. H: 9,2. Inv.-Nr.: 37/1951.95a. (Abb. 12, 10).
3. *Kugelkopfnadel*. Auf dem schräg durchbohrten Kopf und Hals eine eingeritzte Liniengruppe, Schaft tordiert. H: ca. 12 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.95b. (Abb. 12, 7).
4. *Bruchstück einer Kugelkopfnadel*. Kopf schräg durchbohrt, Schaft tordiert. Kopf und Hals von eingeritzten Linien verziert. H: 3,9 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.95c. (Abb. 12, 1).
5. *Bruchstück einer Kugelkopfnadel*. Kopf schräg durchbohrt, Schaft tordiert. Kopf und Hals von eingeritzten Linien verziert. H: 3,6 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.95d. (Abb. 12, 2).
6. *Bruchstück einer Kugelkopfnadel*. Kopf schräg durchbohrt. Unverziert. H: 2,2 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.95e. (Abb. 12, 4).
7. *Bruchstück einer Kugelkopfnadel*. Kopf schräg durchbohrt, Schaft tordiert. Kopf und Hals von eingeritzten Linien verziert. H: 2,3 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.95f. (Abb. 12, 3).
8. *Bruchstück einer Kugelkopfnadel*. Kopf schräg durchbohrt, von eingeritzten Linien verziert. H: 2 cm, Inv.-Nr.: 37/1951.95g. (Abb. 12, 5).

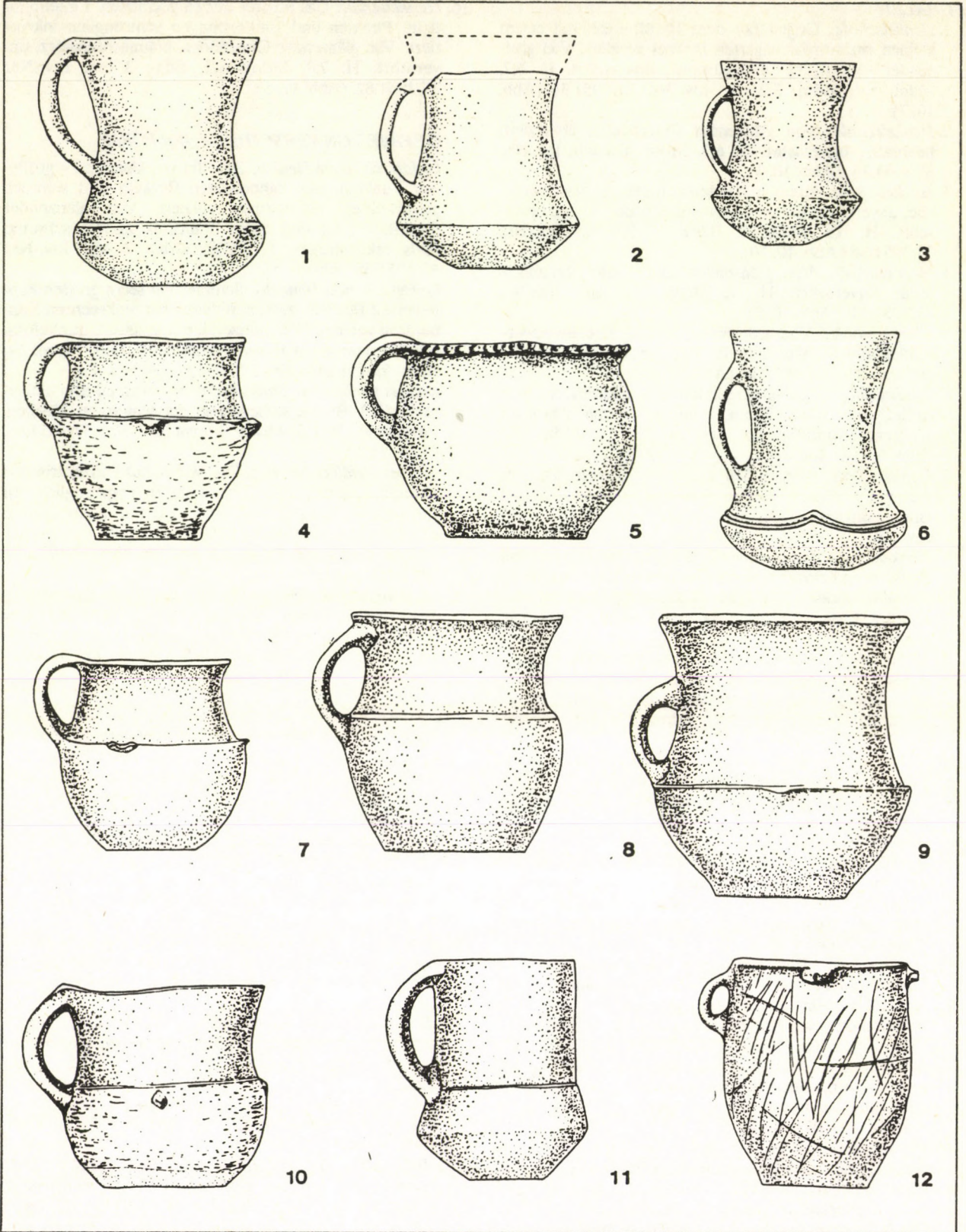


Abb. 9. Dunakeszi-Kopolya

9. *Bruchstück einer Kugelkopfnadel*. Kopf schräg durchbohrt. Schaft tordiert, Hals von kannelierter Liniengruppe verziert, H: 4 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.95h. (Abb. 12, 6).
10. *Bruchstück einer Kegelkopfnadel*. Der schräg durchbohrte Kopf von einem schraffierten Dreiecksmotiv, der Schaft von ringsumlaufenden kannelierten Linien verziert. H: 5,2 cm. Inv.-Nr.: 37/1951.98. (Abb. 12, 9).

Die vom Gebiet des Gräberfeldes stammenden zwei Gefäße der Badener Kultur (Inv.-Nr.: 37/1951.1–2. – vgl. BANNER 1956, 11, 61), die die Hügelgräberzeit repräsentierende Petschaftkopfnadel (Abb. 12, 11). – am Hals und Schaft mit kannelierten Linienbündeln verziert. H: 19 cm. – Inv.-Nr.: 37/1951.97.), ein spätbronzezeitliches Tüllenbeil (Inv.-Nr.: 37/1951.93. – verlorengegangen.), sowie ein früheisenzeitlicher Anhängler und den Teil des Pferdegeschirrs (?) repräsentierende Bronzestange (Inv.-Nr.: 37/1951.100–101.), kamen als Teil der Kund-Sammlung in das Museum. Deshalb kann man höchstens nur annehmen, daß die ebenfalls von hier stammenden Silex- und Obsidianklingen (s. BÓNA 1975, 55; T. 22–24) auch zu den Funden des Gräberfeldes der Vátya-Kultur gehören.

Nach Information von Klára Kóvári sind die vom Gräberfeld Dunakeszi-Kopolya-Flur in das Museum von Vác gelangten Funde verlorengegangen, bzw. haben sich untergemischt und können heute zwischen den Funden sein, die das Museum mit unbekanntem Fundort inventarisiert.

Über die weitere Störung bzw. fast völlige Abtragung des Fundortes berichten János Nemeskéri 1941, sowie Frigyes Kószegi im Bericht über seine Besichtigung an Ort und Stelle im Jahre 1957 (Sammlung und Dokumentationsabteilung des Ungarischen Nationalmuseums 863-05-12/1957.).

Das Fehlen von Grabeinheiten bzw. Fundkomplexen begrenzt die Bewertungsmöglichkeiten grundlegend. Unser Ziel kann also eigentlich nur die Bestimmung der Belegzeit des Gräberfeldes sowie die Untersuchung der Bronzefunde (1) und der charakteristischen Typen der verschiedene Stilmerkmale aufzeigenden Keramikfunde sein. Namentlich: Wie kann die Anwesenheit von ähnlichen oder ihnen gleichen Keramiktypen der Hatvan-Kultur (2) und der Kultur der inkrustierten Keramik (3) in den Gräbern der Vátya-Kultur von Dunakeszi ausgelegt werden?

1. Was den chronologischen Platz des Gräberfeldes betrifft, bilden die verbliebenen *Bronzefunde*, trotz ihrer sporadischen Vorkommen einen beachtungswürdigen Anhaltspunkt. Sie repräsentieren in einem großen Gebiet verbreitete Typen.

Am häufigsten kommen die *Kugelkopfnadeln* vor. (Abb. 12, 1–8, 10 – BÓNA 1975, T. 55). Die Liste ähnlicher Exemplare aus Ungarn wurde zuerst von I. BÓNA (1975, 286–287) zusammengestellt, der die Funde aufgrund ihrer Verzierung bzw. Unverziertheit in drei, seines Erachtens auch chronologische Un-

terschiede angegebene Gruppen, einteilte. Da die Gruppierung auf keiner detaillierten Analyse fußt, ist ihr Wert an mehreren Punkten fraglich. Gleiches kann man anhand von Erfahrungen bei der Untersuchung anderer Metalltypen sagen. (vergl. z.B. KOVÁCS 1982, 296). Konkret darauf verweist aber auch M. NOVOTNÁ (1980, 45–46) in Verbindung mit den slowakischen Kugelkopfnadeln. Anhand von authentischen Grabfunden stellte sie fest, daß die abweichende Verzierung (oder Unverziertheit) des Nadelkopfes, sowie der Charakter der Schaftform nicht auf chronologische Unterschiede zurückgeführt werden können. Die Blütezeit des erörterten Typs legt sie auf die entsprechende Zeit des Hajdúsámson – bzw. Languaid – Horizonts. Dabei wird bemerkt, daß die Exemplare mit gebogenem, tordiertem Schaft die jüngsten sind, und laut der slowakischen Chronologie auf den Anfang der mittleren Bronzezeit datiert werden können. (Laut der ungarischen Terminologie entspricht dies dem Anfang der Koszider-Periode). I. BÓNA (1975, 286–287) reiht die verzierten Nadeln mit tordiertem Schaft entsprechend seiner eigenen typologischen Aufteilung in die C-Gruppe. Ihre Gebrauchszeit legt er auf die zweite Periode der mittleren Bronzezeit, welche im großen und ganzen der RA₂ Periode entspricht. Die Verbreitung dieser Variante im Karpatenbecken lokalisiert er in erster Linie auf das Stammesgebiet der Kultur der inkrustierten Keramik, zum kleineren Teil auf das der Füzesabony-Kultur. Die Mehrzahl der zuletzt erwähnten Exemplare von Dunakeszi vertritt die am oberen Teil mit horizontalen Linien verzierte Typenvariante mit tordiertem Schaft (Abb. 12, 1–3, 5–8. – BÓNA 1975, T. 55. 2–3).

In anderem Zusammenhang haben wir uns schon früher (KOVÁCS 1975c, 39–40, Abb. 8,8) mit der einen Kegelkopfnadel des Gräberfeldes beschäftigt (Abb. 12, 9). Dort wurde unter anderem festgestellt, daß die Mehrzahl der großen *Kegelkopfnadeln* mit innen hohlem Kopf vom Gebiet der Vátya-Kultur bekannt ist. Hier war wahrscheinlich das Produktionszentrum dieses Typs in der ersten Hälfte der Abschlußperiode der ungarischen mittleren Bronzezeit (s. noch HÄNSEL 1968, 77–78, BÓNA 1975, 290–291, NOVOTNÁ 1980, 46–47.). Im Hintergrund dieses schwer präzisierbaren Ausdrucks steckt, daß die entscheidende Mehrheit der den Exemplaren von Dunakeszi im Maß und Verzierung nahestehenden Nadeln, von den die späte Phase der Vátya-Kultur repräsentierenden Gräberfeldern bekannt ist, wie z.B. Lovasberény, Újhartyán-Vátya, Cegléd-Öreghegy, Izsák (BÓNA 1975, 290–291, 34. T. 8–11, 36, T. 1–8, 47. T. 1–4, 8–9, 13–18, 48. T. 1–3, 12. Abb. 6–7), Kecskemét (TOMPA 1936, 29. T. 7, 33. T. 3). Gleichzeitig sind solche Nadeln bei den Hortfunden von Koszider-Typ nicht mehr zu finden. Genauer: Eine andere Variante der Kegelkopfnadeln kam im Hortfund von Kolodnoje (Tókéfalva – MOZSOLICS

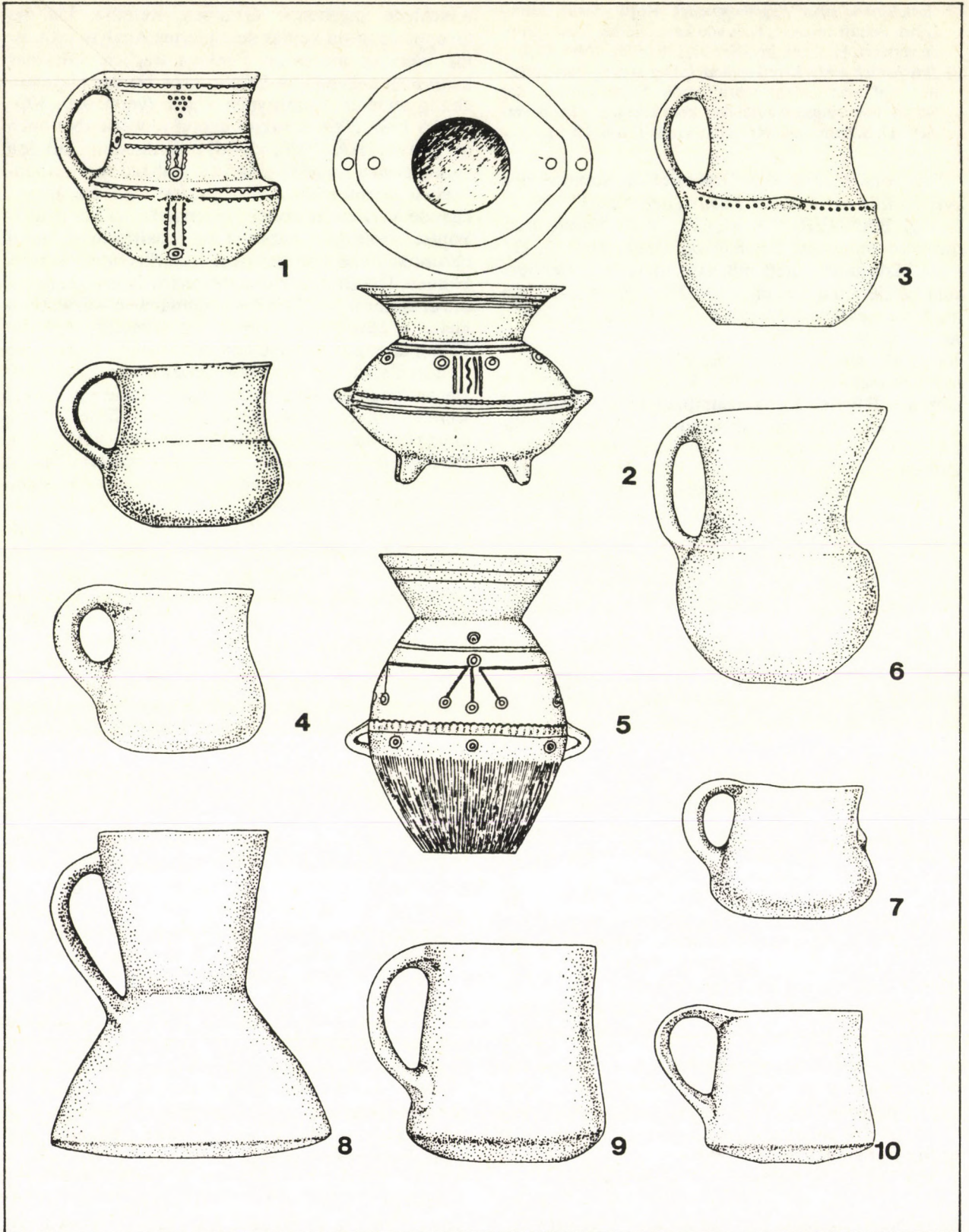


Abb. 10. Dunakeszi-Kopolya

de) und Barca (Bárca) – (FURMANEK 1980, 35, T. 9, 39A T. 1) vor.

Schließlich muß kurz über zwei verlorengegangene, aber früher auf Fotos publizierte *Scheibenkopfnadeln* gesprochen werden. Die unverzierten, ovalen Exemplare werden von I. BÓNA (1975, 50, 55. T. 33 – s. noch NAGY 1904, 136. T. 6) in die zweite Phase der Vátya-Kultur eingeordnet. Mehr oder weniger in diese Zeit werden die länglichen ovalen Exemplare des Karpatenbeckens von M. NOVOTNÁ (1980, 21–22) gelegt. Hier kann an Bedeutung gewinnen, daß die scheibenförmige Kopfform der Nadel von Dunakeszi von den Nadeln mit länglichem Kopf abweicht. Im Moment scheint dies fast ein Einzelexemplar zu sein, und es ist nicht ausgeschlossen, daß es älter als die vorher erwähnten mitteleuropäischen Nadeln ist.

Die andere mangelhafte Scheibenkopfnadel (BÓNA 1975, 218, 55. T. 5), gehört vielleicht zu dem Typ, welchen I. Bóna Griffösnadel mit Blechscheibenkopf, M. NOVOTNÁ (1980, 26–28) dagegen Esztergom – Typ nennt. Zur Verzierung der Nadel von Dunakeszi – ein aus getriebenen Punkten bestehender Kreis, in der Mitte mit einem Punkt, kennen wir vorerst noch nicht eine einwandfreie Analogie. Die Vertreter des in Mitteleuropa verbreiteten Typ kamen im Karpatenbecken hauptsächlich in Transdanubien (Szekszárd – Vig telek, Gyirmot–Kölesdomb: Grabfunde, Simontornya, Esztergom–Ispitahegy: Hortfunde) und in der Südwest-Slowakei (Gemer–Gömör-, Zelizovce–Zseliz) vor. Anhand der aufgezählten Hortfunde waren die betreffenden Nadeln in der Koszider-Phase in Mode. Dies wird auch vom Szekszárder Grab untermauert, wo eine mit getriebenen Warzen verzierte Nadel, der für die Metallkunst von Koszider charakteristische halbmondförmige Anhänger gemeinsam mit einer Kugelkopfnadel mit tordiertem Schaft zum Vorschein kamen (s. BÓNA 1975, 265; T. 15–21).

Gesagtes weist darauf hin, daß die Bronzefunde des Gräberfeldes von Dunakeszi mit großer Wahrscheinlichkeit in der ersten Hälfte der Schlußphase der ungarischen mittleren Bronzezeit in die Erde kamen. Eine Ausnahme bildet vielleicht nur eine Scheibenkopfnadel. Die im Gräberfeld gefundene Petschaftkopfnadel (Abb. 12, 11) vertritt die Hügelgräberzeit. (Zu ähnlichen Exemplaren aus Ungarn s. KOVÁCS 1975a, 46; TROGMAYER 1975, 152; HÄNSEL–KALICZ 1986, 62–63).

2. Die ungarische Forschung hat die *Hatvan-Kultur* bis zur letzten Zeit im großen und ganzen in die Frühbronzezeit eingeordnet (MOZSOLICS 1952, 54–65, 64–66; KALICZ 1968, 110–190; MOZSOLICS 1967, 116–121; BÓNA 1975, 23–27).

Heutzutage kann man immer mehr die nicht ganz neue Voraussetzung beweisen, daß in der westlichen Hälfte Nordungarns (im Gebiet des Börzsöny- und Mátragebirges) die *Hatvan-Kultur* – zum Teil umgestaltet – in der ungarischen Mittelbronzezeit weiter gelebt hat. Wie lange und unter welchen Umständen,

dazu sind die Meinungen stark unterschiedlich (BÓNA 1975, 169; 1980, 93; KALICZ 1984, 202; KOVÁCS 1984b, 247; die Problematik detailliert s.: KOVÁCS 1989).

Es scheint, daß sich bei den Gräberfeldfunden von Dunakeszi nur die in Verbindung mit der eben erwähnten spätesten Phase der *Hatvan-Kultur* bringbaren Keramiktypen befinden. Diese Phase ist aber älter als die durch N. Kalicz angegebene *Hatvan II-Periode*. Wir denken hier hauptsächlich an die mit größeren ringsum kannelierten Buckeln, senkrechten und waagerechten Einglättungen verzierten Urnen (Abb. 5, 5, Abb. 6, 9, 11), Schüsseln (Abb. 5, 1–2) und zweihenkligen Krüge (Abb. 5, 4). Ein fast genaues Abbild der einen einfacher verzierten Urne mit zwei Henkeln (Abb. 6, 9) ist aus den Bager "Spät-Hatvaner" Gräbern bekannt (TÁRNOKI 1988, 7. T. 6; KALICZ 1968, 100; T. 12). Ebenfalls in Bag (TÁRNOKI 1988, 8; T. 6–7), ferner in Aszód (KALICZ 1968, 95; T. 22) kamen größere, auf der Schulter mit kannelierten Buckeln verzierte Gefäße zum Vorschein, die der Urne mit vier Henkeln (Abb. 6, 11) in der Form ähnlich waren. Das Exemplar von Dunakeszi ist kaum gewölbt, wegen seines zylinderförmigen Halses weicht es von den zitierten ab. Es ist möglich, daß die zeitlich weiter zurückreichende Lebensform unseres Gefäßes bei den schlanken, ähnlich konstruierten, unverzierten Gefäßen von Szelevény zu suchen ist (s. KALICZ 1968, 1, 3, 8–).

Gute Analogien zu den *Schüsseln*, meistens mit vier oder fünf Henkeln, verziert mit ringsum kannelierten Buckeln und eingeglätteten Mustern (Abb. 5, 1–2) sind unter den sporadischen Funden von Piliny (KALICZ 1968, 90; T. 1, KOVÁCS 1989), sowie den Beigaben der Gräber von Bag zu finden (KALICZ 1968, 152, 100; T. 4, 6, TÁRNOKI 1988, 142; 8. T. 2–4). Und nicht zuletzt: ein Exemplar von datierendem Wert kam bei der letzten Erschließung der obersten Schicht von Tószeg–Laposhalom zum Vorschein (BÓNA 1980, 92–93, Abb. 17). Gute Analogien zu dem *Krug mit zwei Henkeln* (Abb. 5, 4) stammen ebenfalls aus dem westlichen Teil Nordungarns, aus Piliny und *Hatvan*, sie sind aber leider als Streufunde in das Ungarische Nationalmuseum gekommen (KOVÁCS 1989). Gute chronologische Anhaltspunkte bilden zu diesem Typ die ähnlichen Gefäße des Gräberfeldes von Helemba (Chlaba) VELIACIK 1972, Abb. 5, 7 Abb. 9, 2). Neben dem erwähnten finden wir auf dem Stammesgebiet der *Hatvan-Kultur* "Abbilder" einer *kleinen Schale mit zylindrischem Hals* (Abb. 9, 11), leider kamen auch diese nicht unter authentischen Umständen im nicht weit von Dunakeszi liegenden Rád (s. KALICZ 1968, 124; 95. T. 2–4) zum Vorschein.

Wir können also als Konklusion feststellen, daß anhand der aus der Schlußphase der mittleren Bronzezeit stammenden Analogien der "Keramik von *Hatvaner Stil*" – in erster Linie aufgrund der authen-

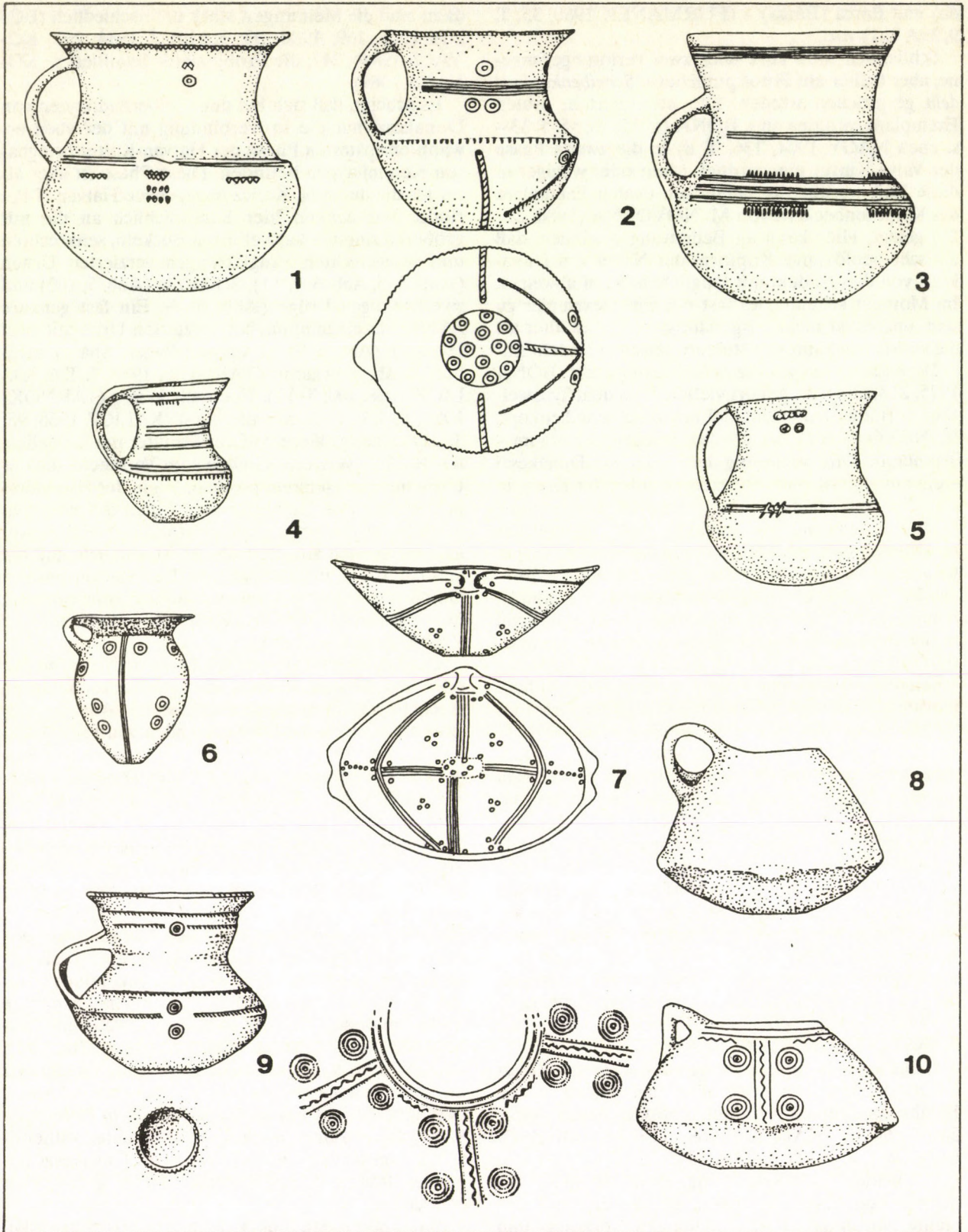


Abb. 11. Dunakeszi-Kopolya

tischen Funde von Bag und Tószeg – die frühere falsche Aussage korrigiert werden kann (KALICZ 1968, 124; BÓNA 1975, 51), laut der das Gräberfeld schon von der Hatvan-Kultur der früheren Bronzezeit belegt worden ist.

3. In unseren Gräberfeldern sind die Kultur der inkrustierten Keramik von Transdanubien in großer Anzahl vertreten, ebenso wie die Gefäße, die den Keramikstil der sich herausbildenden Szeremle-Kultur vertreten, bzw., die ihn zum Teil oder gänzlich nachahmen. Dazu gehört die Urne mit vier Henkeln und trichterförmigem Hals (Abb. 4, 4), deren Analogien von den an der Donau liegenden Fundorten der Kultur der inkrustierten Keramik bekannt sind: *Patince* (Pát – DUŠEK 1960, 3.T. 12, 28.T. 5, 34.T. 5, 44.T. 12. usw.), *Iža* (DUŠEK 1969, 12.T. 1, 14.T. 5, 15.T. 1, 19.T. 10, 26.T. 6), *Lábatlan, Szőny, Dunaalmás* (BÓNA 1975, 210–211, 204. T. 1, 207.T. 4, 208.T. 1), *Esztergom, Bajna* (MRT 5. 12. T. 19–21). Die besten Analogien der Urne, die die eine Variante des soeben diskutierten Typs vertritt (Abb. 6, 10), finden wir bei den schon genannten Gräberfeldfunden von Patince (Pát) (DUŠEK 1960, 2. t. 5, 13.t. 4, 28.t. 1, 30.t. 4). Die Exemplare, die den schon erwähnten Urnen mit vier Henkeln des Gräberfeldes von Dunakeszi, sowie deren Varianten mit zwei Henkeln ähnlich sind (z.B. Abb. 2,9, Abb. 6, 9–10) kommen in mehreren Gräberfeldern der Vátya-Kultur vor, die zum großen Teil den späten Zeitabschnitt repräsentieren: *Lovasberény* (MISKE 1898, Abb. 6; PÓSTA 1897; Abb. 25), *Újhartván-Vátya, Ócsa* (BÓNA 1975, Abb. 2,11, Abb. 6). *Szentendre* (MRT 7, 14.T. 14), *Csongrád-Saroktanya* (SZÉNÁSZKY 1977, Abb. 28,6).

Die Parallelen der inkrustierten Schalen, Krüge, Schüsseln kann man hauptsächlich bei den Funden aus Nordtransdanubien finden. Unentstehend führen wir ohne Anspruch auf Vollständigkeit die analogen Exemplare unserer einzelnen Gefäße an. *Henkelschale Nr. II/11*. (Abb. 11,1); *Veszprém* (MRT 2. 9. T. 2), *Nyergesújfalu-Eternit telep* (TORMA 1980–81, 2. T. 5, 3. T. 4). – *Henkelschale Nr. II/12*. (Abb. 11,3); *Mosonszentmiklós* (UZSOKI 1963, 14. T. 4–5), *Patince* (Pát – DUŠEK 1960, 24. T. 1), *Szőny, Jászdózsza* (BÓNA 1975, 205. T. 10, 209. T. 15). – *Schale Nr. II/10* (Abb. 11,4); *Környe* (BÁNDI-NEMESKÉRI 1971, 5.T. 5, 10. T. 3), *Sárisáp* (MRT 5. 13. T. 11). – *Schale Nr. II/16* (Abb. 11,5); *Környe* (BÁNDI-NEMESKÉRI 1971, 5. T. 8, 10. T. 9), *Esztergom* (MRT 5. 13. T. 4). – *Kleines eiförmiges Gefäß* (Abb. 11, 6); *Patince* (Pát–DUŠEK 1960, 39. T. 10, 44. T. 2), *Veszprém* (HAMPEL 1886–1896, 189. T. 4). – *Kleine ovale Schüssel Nr. II/22* (Abb. 11, 7): *Patince* (Pát–DUŠEK 1960, 11. T. 4, 6, 9). – *Die Schale Nr. II/9*. (Abb. 11,9) vertritt den sog. Csóri-Typ, den wir für einen charakteristischen Gefäßtyp der frühen Szeremle-Kultur halten. Einige seiner wichtigsten Analogien: *Csór, Szeremle*, (BÓNA 1975, 242, T. 18, 257. T. 2), *Siklós-Téglagyár* (BÁNDI-ZOFFMANN 1966, 13; T. 1–2),

Dunaszekcső, Kelebia (BÁNDI-KOVÁCS 1969–70, 1. T. 1, 5. T. 1, 3–4 usw.).

Die Mehrheit der zitierten Analogien vertritt die entwickelte, bzw. Schlußphase der Kultur der inkrustierten Keramik. Bezüglich ihres Zeitraumes und ihrer relativen chronologischen Stelle haben sich abweichende Meinungen herausgebildet (s. MOZSO-LICS 1967, 123–126; HÄNSEL 1968, 124–126; TOČIK-VLADÁR 1971; VELIAČIK 1972, 221–222; TORMA 1976; BÁNDI 1984; 272–273). Es scheint, daß immer mehr Funde die nicht neue Voraussetzung beweisen, daß in der Schlußphase unserer mittleren Bronzezeit eine mit dem Volk der Spät-Madarovce Kultur vermischte Bevölkerung im Donastreifen Nordtransdanubiens lebte, während sich zu dieser Zeit in Südosttransdanubien die Szeremle-Kultur herausbildet (KOVÁCS 1975b, 308–310; KOVÁCS 1988).

Obwohl wir darauf später noch zurückkommen, verweisen wir auch hier darauf, daß dem Anschein nach die seltenen, fallweise als Einzelgefäße geltende Stücke des Gräberfeldes (z.B. 5. T. 6, 8. T. 1, 10. T. 1–2, 11. T. 2, 10) durch die ideenreiche Verschmelzung der örtlichen Formen und der inkrustierten Motive von transdanubischer Herkunft entstanden sind.

4. Die Mehrheit der Funde, über die bisher kein Wort gefallen ist, vertritt die Typen der Spätphase der Vátya-Kultur. Da wir selbst ihre Analogien nur in ungenügend beobachteten Gräberfeldfunden antreffen, verspricht uns die ausführliche Analyse nicht viele Erfolge. Zumindest können wir solange keine wesentlichen Neuigkeiten erwarten, bis es nicht zur eingehenden Bearbeitung der Siedlungsausgrabungen des letzteren Vierteljahrhunderts gekommen ist. Rechnen wir nämlich die gesamte Publikation von Tiszaalpár ab (BÓNA-NOVÁKI 1982), so sind nur sog. Vorberichte über die Forschungen von Lovasberény (BÁNDI-PETRES 1969), von Százhalombatta (KOVÁCS 1969) und von Nagykörs (POOSZLAI 1988) erschienen, über die übrigen fast gar keine. Das heißt: es gibt kaum welche neuen authentischen Funde, die vom Gesichtspunkt der Fundzusammenhänge und der relativen Chronologie als maßgebend zu betrachten sind. Deshalb befassen wir uns im weiteren bloß mit solchen Typen, die – trotz ihres verminderten Quellenwertes – zu den zukünftigen typologischen Analysen einen gewissen Anhaltspunkt bedeuten können.

Die eine große Urne (Abb. 4, 6) kann aufgrund der, aus an der Schulter sichtbaren V-förmigen Linienbündeln und Punkten bestehenden Verzierung, aus einem der jüngsten Gräber des Gräberfeldes stammen. (Eine ähnliche Verzierung ist auch auf dem ausladenden Mündungsrand der einen ovalen Schüssel zu sehen! (Abb. 4, 1)). Dieses Motiv erscheint nämlich zuerst bei der Entfaltung der Koszider-Metallkunst auf den Metallgegenständen auf den Nacken-

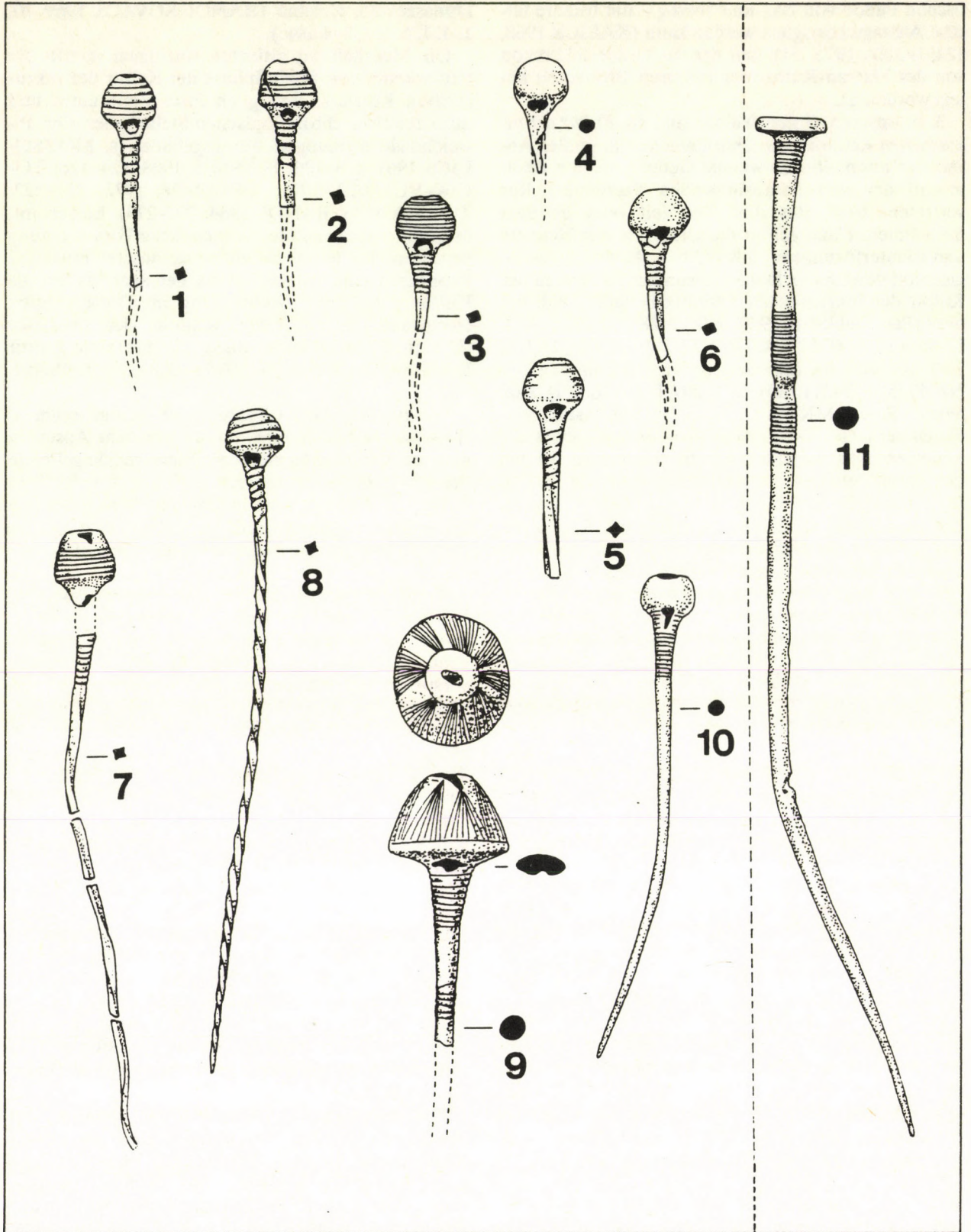


Abb. 12. Dunakeszi-Kopolya

scheibenäxten von Apa und Sajólád (MOZSOLICS 1967, Taf. 16, 1a,d, Taf. 22, 1b), sodann von Gyapju (Gepiu) vgl. MOZSOLICS 1967, Taf. 61.1; VULPE 1970, Taf. 22, 317). Und in dieser Abfassung ist kein Widerspruch, da ja gerade der in diesem Band mitgeteilte Schatzfund von Tiszaladány II das bisher bloß vermutete Weiterleben des von den Äxten von Apa bzw. Sajólád vertretenen Typs beweist. Wichtiger als die Angeführten ist, daß das zur Rede stehende Motiv auch auf dem Gefäß des Hortfundes von Rákospalota von Koszider-Typ gefunden werden kann (MOZSOLICS 1967, Abb. 34; KOVÁCS 1975b, Abb. 3, 16) und ein ähnliches kommt auf dem einen Gefäß von Tiszaalpár vor (BÓNA-NOVÁKI 1982, Taf. 20, 7) sodann verbreitet es sich in der folgenden Periode (Egyek: KOVÁCS 1966, Abb. 2, 23, Abb. 7, 17; Bárca (Barca); HÄNSEL 1968, Taf. 45.5; Tiszafüred: KOVÁCS 1966, Abb. 22, 13; 1975, Taf. 14, 154, 1; Safari-kovó: FURMANEK 1977, Taf. 7, 2, Taf. 15, 4).

Als ein spätes Stück kann auch die mit kleinen Buckelreihen und einem Girlandenmotiv verzierte Urne bestimmt werden (Abb. 4, 3). Ihre nahen Analogien sind aus Újhartyán-Vatya, Lovasberény-János-hegy und Kelebia bekannt (BÓNA 1975, Taf. 32, 4; Taf. 51, 4; Taf. 72, 5). Durch senkrechte Linienbündel schließt sich unser Gefäß gut an solche charakteristischen Exemplare der Keramik von Koszider an, wie die ebenfalls girlandenverzierte Gefäße von Kerekegyház, Dunaújváros und Pákozd (KOVÁCS 1975b, 310–312, Abb. 3, 14, 15, 17). Der Form nach ist die eine Variante des Urnentyps durch das mit eingeritzten, geraden und bogenförmigen Linienbündeln verzierte Exemplar vertreten (Abb. 1, 12). Es ist wegen seines wellenlinienartigen Motivs beachtenswert, das eine sehr seltene Verzierung auf der bronzezeitlichen Keramik bildet. Als zeitgenössische Analogie können wir nur eine Urne aus Lovasberény anführen (BÓNA 1975, Taf. 51, 3).

Als verhältnismäßig seltener Typ können die ein- und zweihenkligen Urnen mit zylindrisch-trichterförmigem Hals bezeichnet werden (Abb. 4, 5, 7; Abb. 6, 6–7). Zur zweihenkligen Variante nahestehende Exemplare kamen aus den Gräberfeldern von Cegléd und Lovasberény (BÓNA 1975, Taf. 41, 2; Taf. 49, 5), sowie aus der Siedlung von Igar (KOVÁCS 1984a, Taf. 62, 21) und von Töszeg (unveröffentlicht, Ung-NatMus, Inv.- Nr.: 66.1939.10.) zum Vorschein. Einen chronologischen Wert hat das Gefäß von Igar, das in einer, aus der oberen Schicht der Siedlung ausgehenden Grube gefunden wurde. (Eine geschlossene Siedlungsgruppe dieser Siedlung gleichen Alters s. KOVÁCS 1982, Abb. 4–6).

Eines der interessantesten Gefäße des Gräberfeldes von Dunakeszi ist die dreihenklige Urne (Abb. 5, 6a–b). Ihre Form betrachtet, gehört sie in den Kreis der von V. G. CHILDE (1929, 280, Abb. 155) benannten, sodann von I. BÓNA umrissenen Gefäße von Soroksár-Surcin. Es ist ein merkwürdiger Zufall,

daß das Gefäß von Dunakeszi vielleicht das eigenartigste Gefäß dieses Typs darstellt, das der Aufmerksamkeit der Forscher bisher entgangen ist. Obwohl gerade diese Urne beweist, daß in der Entstehung der dreihenkligen, mit kannelierten Buckeln verzierten Typenvariante auch die Keramik der Spät-Hatvan-Kultur mitgewirkt haben dürfte. Die auf dem Hals und an der Schulter unserer Urne sichtbaren – ursprünglich inkrustierten – sog. Punktkeise sind charakteristische Musterelemente der Kultur der inkrustierten Gefäße bzw. der Kultur von Szeremle und können demnach auch als Stilmerkmale eines aus anderer Richtung kommenden Einflusses betrachtet werden.

Die zwei-, seltener dreihenkligen, *tiefen Schüsseln* (Abb. 2, 2, 4; Abb. 4, 2; Abb. 7, 4, 6) gehören zu den charakteristischen Gefäße der Spät-Vatya-Kultur (vgl. BÓNA 1975, 67–68). Aus einem anderen Gebiet kennen wir ein ähnliches Stück, das auf der in der Spätphase des Füzesabony-Kultur bewohnten Siedlung von Füzesabony-Öregdomb zum Vorschein gekommen ist (KOVÁCS 1984b, Taf. 67, 6). Es wurden drei sog. Schüsseln von schwedischer Helmform gefunden (Abb. 3, 2, Abb. 8, 1–2). Im östlich von der Donau gelegenen Gebiet kamen sehr viele Varianten dieses Typs ans Tageslicht – zum guten Teil aus der Schlußphase der mittleren Bronzezeit Ungarns. Zu unseren Exemplaren (Abb. 8, 1, 2) in der Form und Verzierung sehr nahestehende, inkrustierte Schüsseln wurden meistens in der östlichen Gegend der Vatya-Kultur gefunden (Tiszaug, Cegléd: BÓNA 1975, Taf. 30, 9, Taf. 45, 6–7, Tiszaalpár: BÓNA-NOVÁKI 1982, Taf. 44, 1). Aufgrund des gemeinsamen Vorkommens eines sehr seltenen Motivs (durch zwei Geraden begrenzte Zickzacklinie) und der konzentrischen Kreise kann vielleicht auch noch daran gedacht werden, daß die dreihenklige Urne (Abb. 5, 6a–b), die eine Schüssel von schwedischer Helmform (Abb. 8, 1) und das vierfüßige, aufhängbare Gefäß (Abb. 10, 2) aus ein und demselben Grab stammen.

Zu dem mit girlandenartigen Linienbündeln und Punktgruppen verzierten Krug (Abb. 7, 7) finden wir unter den geschlossenen Funden gute Analogien. Aus der bereits erwähnten späten Grube der mehrschichtigen Siedlung von Igar (KOVÁCS 1982, 288–289, Abb. 6, 2) ist uns ein ähnliches Stück bekannt und in einem kleinen Krug von solchem Typ wurde der unlängst publizierte Hortfund von Koszider-Typ aus Budapest-Békásmegyér verborgen (MOZSOLICS 1988, 28, 41, Abb. 5, 6). Die plastische Variante dieser Verzierung – die aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Marosgegend stammt – treffen wir auf dem einen langen Krug mit geschweiftem Hals an (Abb. 9, 6). Diese Typenvariante vertreten hingegen noch mehrere, unverzierte Stücke (Abb. 9, 1–3) und ein buckelverziertes Exemplar (Abb. 2, 4) in unserem Gräberfeld. Ein diesem ähnliches Stück fand man im Gräberfeld von Cegléd-Öregdomb, das in der Spät-

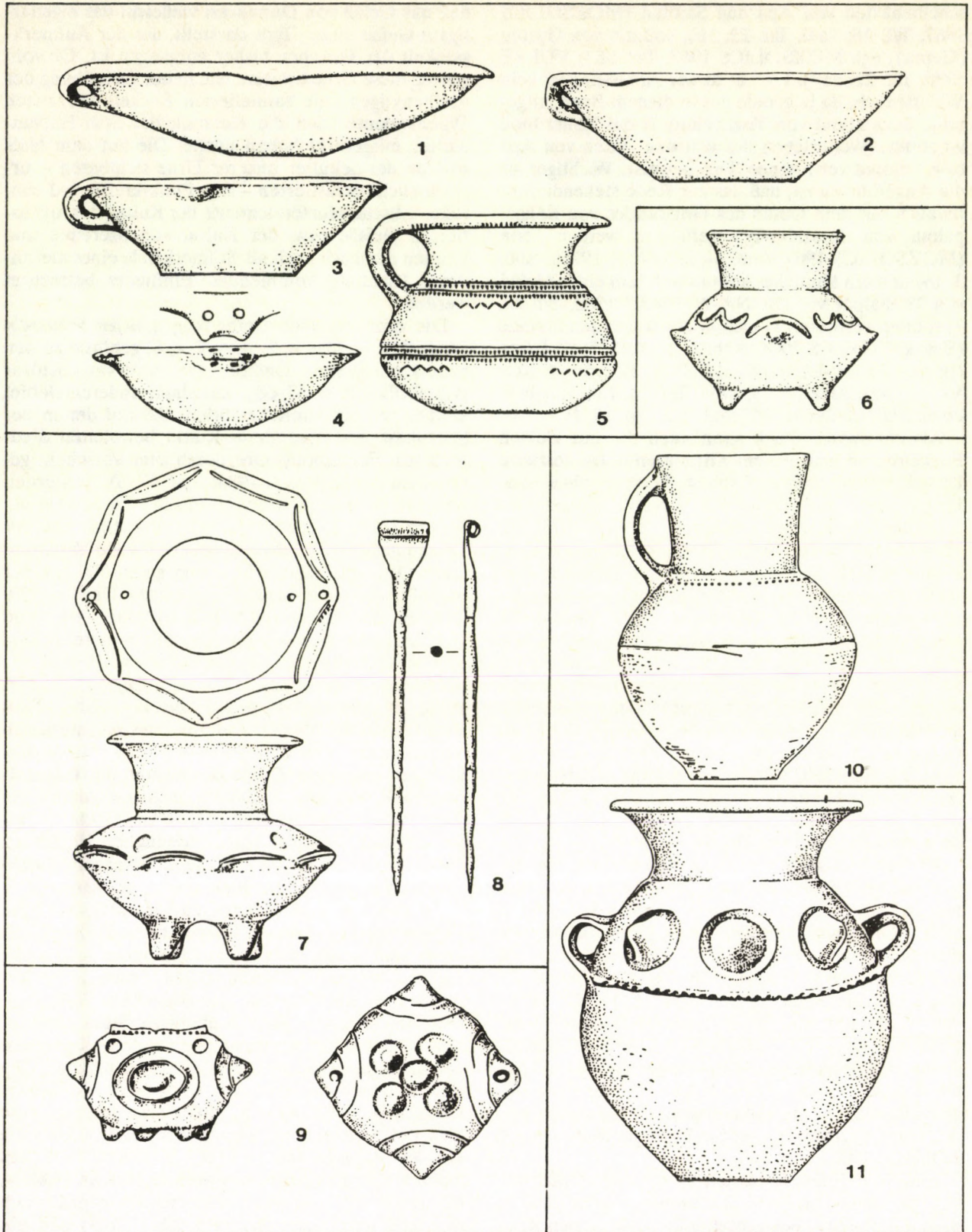


Abb. 13. 1–5. Dunakeszi–Kopolya, 6. Tőszeg, 7–8. Tiszafüred–Majoros, 9. Szécsény–Benczurfalva, 10–11. Budapest–Soroksár

phase der Vátya-Kultur belegt wurde (BÓNA 1975, Taf. 44, 6).

Was die *kleinen Henkelschalen* anbelangt, können für ihre Mehrheit gute Parallelen unter den von BÓNA (1975, 68) mitgeteilten Funden der Gräberfelder aus der Spät-Vátya-Kultur, ferner – und dies bedeutet einen konkreteren chronologischen Anhaltspunkt – unter den kleinen Krügen des Gefäßdepots von Mogyoród gefunden werden (KOVÁCS 1978).

Die Populationen der frühen und mittleren Bronzezeit Ungarns benutzten in weitem Kreis die sog. *Hängegefäße* (zusammenfassend s. BÓNA 1975, 45–46, 48, 53, 95, 129–131, 153–154, 182, 209–210). Sie stammen meistens aus Gräberfeldern, jedoch ihre Funktion konnte – in Ermangelung wirklich auswertbarer Daten – nicht bestimmt werden. Von diesen stehen einige an vier kleinen Füßen. Zu diesen gehört auch das inkrustierte, gut ausgearbeitete Exemplar von Dunakeszi (Abb. 10, 2).

Die gemeinsame Anwendung von Füßen und zum Aufhängen dienenden Henkeln läßt auf zweierlei Gebrauchsmöglichkeiten schließen. Es ist nämlich unwahrscheinlich, daß die Durchlöcherung der Henkel bloß zur Befestigung des Deckels gedient hätte. Obwohl es möglich ist, daß diese Gefäße bloß für profane Zwecke hergestellt worden sind, bei der Erforschung ihrer Funktion darf man die kleinen, flachen Fußschüsseln (BÓNA 1975, 129, 210; KOVÁCS 1989), sowie auch die ebenfalls an Füßen stehenden anthropo- und zoomorphen Gefäße bzw. kleinen Altäre (KOVÁCS 1977 a. 78–79; KOVÁCS-STANCIK 1980) nicht außer acht lassen.

Die Konstruktion der aufhängbaren Fußgefäße ist vermutlich im Interesse ihrer Funktion in einem weiten Umkreis mehr oder weniger ähnlich. Eine Abweichung kann vielmehr nur in ihrer Verzierung festgestellt werden, die stets aus den Musterelementen des an der Erzeugungsstelle zur gegebenen Zeit dominierenden Keramikstils besteht. Dies illustrieren die hier vorgeführten, bisher noch nicht publizierten Exemplare von *Tiszafüred-Ásotthalom* (Abb. 13, 7–8. – Füzesabony-Kultur, gestörter Grabfund), *Szécsény-Benczurfalva* (Abb. 13, 9). – "Spät-Hatvan-Kultur"), *Tószeg* (Abb. 13, 6 – Füzesabony-Kultur?).

Den Kreis eingeengt und die hier in Betracht ziehbaren Gefäße der Vátya-Kultur übersehen, entfaltet sich das folgende Bild. Die aus der Frühphase der Kultur stammenden, an zwei menschlichen Füßen stehenden Gefäße von Ivánca (TOMPA 1936, 81, Taf. 25, 3; BÓNA 1975, 46, Taf. 24, 15; KOVÁCS 1977a, 94–95, Taf. 36), sowie das vogelförmige Gefäß des auf vier menschlichen Füßen stehenden Altars (KOVÁCS 1977a, 105, Taf. 37) können als Einzelprodukte betrachtet werden. Ein an vier Füßen stehendes, aufhängbares Gefäß kam bisher außer dem Exemplar von Dunakeszi nur aus dem Gräberfeld von Újhartyán-Vátya und Cegléd-Óregdomb zum Vorschein (BÓNA 1975, Taf. 28, 4, Taf. 44, 9). Die

Seltenheit der letzteren weist höchstens darauf hin, daß man sie bei der Untersuchung der mit der Glaubenswelt des Zeitalters in Zusammenhang bringbaren Denkmäler in Betracht ziehen müssen, trotz dessen, daß uns zu ihrer sakralen Benutzung vorläufig noch keinerlei Beweise zur Verfügung stehen.

Für die Forscher, die sich mit dieser Periode befassen, sagen wir kaum etwas Neues, wenn wir – wie auch früher – (KOVÁCS 1984, 223–225) auch jetzt betonen, daß die innere Chronologie der Vátya-Kultur – insbesondere die Bestimmung der einzelnen Phasengrenzen – sehr unsicher ist. Der Hauptgrund hierfür liegt in der Unveröffentlichkeit der neueren Grabungsergebnisse aus den mehrschichtigen Siedlungen. Insbesondere bezieht sich dies auf die Schlußphase des Lebens der Kultur, in Hinsicht welcher sich zwei abweichende Ansichten herausgebildet haben.

I. BÓNA (1975, 25–26, 73–75) reiht – der von ihm ausgearbeiteten relativen Chronologie nach – die Funde aus der Spät-Vátya-Kultur (Vátya III.) in die 3. Phase der mittleren Bronzezeit, während die Nachlassenschaft der weiterlebenden Vátya-Population und der eingewanderten, hügelgräberzeitlichen Bevölkerung in die dieser folgenden Koszider-Periode. Diese letztere wird von ihm in seiner angeführten Monographie nicht erwähnt und nicht analysiert. Dem Verfasser dieser Zeilen nach (KOVÁCS 1975b, 315–316; *ibid.*, 1984a, 223–227, 1984c) ist hingegen die Koszider-Periode die Schlußphase der mittleren Bronzezeit Ungarns, die bis zum Anfang der Hügelgräberzeit – d.h. der Spätbronzezeit – anhält. Der eine Hauptpunkt der Entstehung des Widerspruches liegt darin, daß I. BÓNA die späte Phase der Kultur vorwiegend aufgrund der Gräberfeldfunde ohne Gräbereinheiten umrissen hat (umreißen konnte). In der Mehrheit dieser Gräberfelder waren hingegen die aus den Hortfunden von Koszider-Typ bekannten Metalle nicht vorhanden (blieben nicht erhalten?).

Auf alldies verweisen wir deshalb, da der bereits apostrophierte Widerspruch auch vom Gräberfeld von Dunakeszi gut repräsentiert wird. Kurz: seine auf uns gebliebenen Nadeln vertreten im großen und ganzen die der Mode der Koszider-Typen vorangehende Periode; von einem beträchtlichen Anteil seiner Keramik kann hingegen – auch mit Hilfe authentischer Analogien – bewiesen werden, daß sie jene *Koszider-Periode* repräsentieren, die mit der Entfaltung dieser eigenartigen Metallkunst ihren Anfang nimmt und von welcher nur der eine Abschnitt (eigentlich die Schlußphase) das mit Hortfunden von Koszider-Typ charakterisierbare *Koszider-Horizont* bildet. (Die diesbezüglichen neueren Forschungsergebnisse s. KOVÁCS 1984c, 377–388; KÓSZEGI 1984, 37–39).

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Gefäße des Gräberfeldes von Dunakeszi mit der Keramik der auch Metalle von Koszider-Typ enthaltenden, bisher

publizierten einigen Bestattungen, wie von Ivánca, Kunszentmiklós (KOVÁCS 1977b, 48–54. Abb. 3–4), Budapest-Jászberényi Str. (KÓSZEGI 1984, 31–36) nicht unmittelbar in Verbindung gebracht werden können. Neben den Funden des stellenweise noch vorhandenen obersten Niveaus der mehrschichtigen Siedlungen repräsentieren diese Gräber im Gebiet der Vátya-Kultur mit aller Sicherheit die Denkmäler des Koszider-Horizontes. Die gleichaltrigen, Metalle enthaltenden Gräber von Dunaújváros sind unveröffentlicht, die von Törtel hingegen miteinander vermischt (KOVÁCS 1977b, 54–58. Abb. 5). Deshalb können wir die chronologischen Rahmen von solchen Gräberfeldern der Kultur, deren Funde mangelhaft und miteinander vermischt auf uns geblieben sind, vor allem aufgrund der neuerdings erschlossenen Siedlungskeramik schlecht oder recht umreißen.

Nach diesem auch für einen indirekten Anhaltspunkt vorgesehenen Abstecher können wir unsere Meinung folgendermaßen formulieren: trotz dessen, daß die erhaltenen Bronzefunde dies nicht untermauern, füllte die Belegung des Gräberfeldes von Dunaeszi aufgrund der Analogie des authentischen Sied-

lungsfundes mehrerer unserer Gefäße die vollständige Koszider-Periode aus. Ob man sich in der Hügelgräberzeit in diesem Gebiet bestatten ließ, dafür wagen wir aufgrund einer einzigen Petschaftkopfnadel weder eine positive, noch eine negative Antwort zu geben (Abb. 12, 11). Auch das können wir nicht "richtig" beantworten, wann man in der Kopolya-Flur mit den Bestattungen begonnen hat. Hingegen sehen wir auch das nicht für beweisbar – wie dies I. BÓNA (1975, 51) vermutet –, daß es hierzu schon in der früheren Phase der Vátya-Kultur gekommen ist.

Schließlich möchte ich darauf hinweisen, daß das Gesamtbild der Funde des Gräberfeldes (vielen anderen, in der sog. kulturellen Grenzzone liegenden Fundorten ähnlich) die Wechselwirkung der Keramikstile der benachbarten Völker widerspiegelt. Es mag sein, daß es sich hier um mehr handelt, namentlich: um die Verschmelzung der kleineren transdanubischen Volksgruppen und der Populationen der Ipoly-Zagyva-Gegend. Diese überhaupt nicht unwesentliche Frage könnte man eventuell aber nur aufgrund authentischer Gräbereinheiten beantworten.

BIBLIOGRAPHIE

- BANNER 1956
 BÁNDI 1984
 BÁNDI-ZOFFMANN 1966
 BÁNDI-KOVÁCS 1969–70
 BÁNDI-NEMESKÉRI 1971
 BÓNA 1958
 BÓNA 1975
 BÓNA 1980
 BÓNA-NOVÁKI 1982 I.
 BOROVSZKY 1893
 CHILDE 1929
 DUŠEK 1960
 DUŠEK 1969
 FURMÁNEK 1977
 FURMÁNEK 1980
 J. BANNER, *Die Pécelser Kultur*. ArchHung 35. Budapest 1956.
 G. BÁNDI, *Die Kultur der tansdanubischen inkrustierten Keramik*. In: Kulturen . . . 267–282.
 G. BÁNDI-ZS. ZOFFMANN, *Középső bronzkori hamvasztásos temetők Baranyában. Brandgräberfelder der Mittelbronzezeit im Komitat Baranya*. JPMÉ 11 (1966) 43–56.
 G. BÁNDI-T. KOVÁCS, *Adatok Dél-Magyarország bronzkorának történetéhez. A Szeremle-csoport. Beiträge zur Geschichte der Bronzezeit in Ungarn. Die Szeremle-Gruppe*. JPMÉ 14–15, (1969–70) 97–111.
 G. BÁNDI-J. NEMESKÉRI, *Das bronzezeitliche Brandgräberfeld von Környe-Fácánkert*. ARegia 9 (1971) 7–34.
 I. BÓNA, *Chronologie der Hortfunde vom Koszider-Typus*. Acta ArchHung 9 (1958) 211–243.
 I. BÓNA, *Die mittlere Bronzezeit Ungarns und ihre südöstlichen Beziehungen*. ArchHung 49. Budapest 1975.
 I. BÓNA, *Tószeg-Laposhalom (1876–1976)*. SZMMÉ 1979–80 (1980) 83–107.
 BÓNA-GY. NOVÁKI, *Alpár bronzkori és Árpád-kori vára. Alpár, eine bronzezeitliche und mittelalterliche Burg*. Cumania 7 (1982) 17–268.
 S. BOROVSZKY, *Dunakeszi régiségekről*. ArchÉrt 13 (1893) 263–265.
 V. G. CHILDE, *The Danube in Prehistory*. Oxford 1929.
 M. DUŠEK, *Patince – Das Gräberfeld der nordpannonischen Kultur*. In: Gräberfelder aus der älteren Bronzezeit in der Slowakei. Bratislava 1960. 139–218.
 M. DUŠEK, *Bronzezeitliche Gräberfelder in der Südwestslowakei*. Bratislava 1969.
 V. FURMÁNEK, *Pilinyer Kultur*. SA 25 (1977) 251–370.
 V. FURMÁNEK, *Die Anhänger in der Slowakei*. PRF XI, 3 München 1980.

- HAMPEL 1889 J. HAMPEL, *A Nemzeti Múzeum Régiségosztályának gyarapodása. Die Erwerbung der Antikenabteilung des Nationalmuseums.* ArchÉrt 9 (1889) 375–378.
- HAMPEL 1886–1896 J. HAMPEL, *A bronzkor emlékei Magyarhonban. Die Denkmäler der Bronzezeit in Ungarn. I–III.* Budapest 1886–1896.
- HÄNSEL 1968 B. HÄNSEL, *Beiträge zur Chronologie der mittleren Bronzezeit im Karpatenbecken.* Bonn 1968.
- HÄNSEL–KALICZ 1986 B. HÄNSEL–N. KALICZ, *Das bronzezeitliche Gräberfeld von Mezőcsát, Kom. Borsod, Nordostungarn.* BRGK 67 (1986) 5–88.
- KALICZ 1968 N. KALICZ, *Die Frühbronzezeit in Nordostungarn.* ArchHung 45. Budapest 1968.
- KALICZ 1984 N. KALICZ, *Die Hatvan-Kultur.* In: *Kulturen . . .* 191–215.
- KOVÁCS 1966 T. KOVÁCS, *A halomsíros kultúra leletei az Észak-Alföldön. Die Funde der Hügelgräberkultur auf dem nördlichen Teil des Alföld.* ArchÉrt 93 (1966) 159–202.
- KOVÁCS 1969 T. KOVÁCS, *A százhalombattai bronzkori telep. The Bronze Age settlement at Százhalombatta.* ArchÉrt 96 (1969) 161–169.
- KOVÁCS 1975a T. KOVÁCS, *Tumulus Culture cemeteries of Tiszafüred.* RégFüz Ser. II. No. 17. Budapest 1975.
- KOVÁCS 1975b T. KOVÁCS, *Historische und chronologische Fragen des Überganges von der Mittleren- zur Spätbronzezeit in Ungarn.* Acta ArchHung 27 (1975) 297–317.
- KOVÁCS 1975c T. KOVÁCS, *Der Bronzefund von Mende.* FolArch 26 (1975) 19–43.
- KOVÁCS 1977a T. KOVÁCS, *Die Bronzezeit in Ungarn. Hereditas.* Budapest 1977.
- KOVÁCS 1977b T. KOVÁCS, *Funde der Metallkunst der Koszider-Periode aus Siedlungen und Gräberfeldern.* FolArch 28 (1977) 39–65.
- KOVÁCS 1978 T. KOVÁCS, *Középső bronzkori edénylelet Mogyoródról. Mittelbronzezeitlicher Gefäßfund aus Mogyoród.* ArchÉrt 105 (1978) 217–222.
- KOVÁCS 1982 T. KOVÁCS, *Befestigungsanlagen um die Mitte des 2. Jahrtausends v.u.Z. in Mittelungarn.* In: *Beiträge zum bronzezeitlichen Burgenbau in Mitteleuropa.* Berlin-Nitra 1982, 279–291.
- KOVÁCS 1984a T. KOVÁCS, *Die Vátya-Kultur.* In: *Kulturen . . .* 217–232.
- KOVÁCS 1984b T. KOVÁCS, *Die Füzésabony-Kultur.* In: *Kulturen . . .* 235–254.
- KOVÁCS 1984c T. KOVÁCS, *Die Koszider-Metallkunst und einige kulturelle und chronologische Frage der Koszider-Periode.* In: *Kulturen . . .* 377–388.
- KOVÁCS 1988 T. KOVÁCS, *Die topographische und chronologische Stelle der Szeremle-Kultur in der Bronzezeit des südlichen Karpatenbeckens.* In: *Gomolava.* Band 1. Novi Sad 1988, 155–167.
- KOVÁCS 1989 T. KOVÁCS, *Adatok az Ipoly–Zagyva vidék középső bronzkorához. Beiträge zur mittleren Bronzezeit der Ipoly–Zagyva-Gegend.* ArchÉrt 116 (1989) – im Druck.
- KOVÁCS–STANCZIK 1980 T. KOVÁCS–I. STANCZIK, *Bronzkori aszkosz Nagyrévről. Bronze Age Askos from Nagyrev.* ArchÉrt 107 (1980) 44–52.
- KÓSZEGI 1984 F. KÓSZEGI, *Mittelbronzezeitliche Grabfunde aus Budapest X. Bezirk, Jászberényi Strasse.* ComArchHung 1984, 31–52.
- MÁRTON é.n. L. MÁRTON, *A vármegye őskora. Die Prähistorie des Komitats.* In: *Magyarország Vármegyéi és Városai. Pest–Pilis–Solt–Kiskun Vármegye I.* Budapest é.n. 166–199.
- MISKE 1898 K. MISKE, *Újabb leletek Lovasberényben. Neuere Funde von Lovasberény.* ArchÉrt 18 (1898) 317–333.
- MOZSOLICS 1952 A. MOZSOLICS, *Die Ausgrabungen in Tószeg im Jahre 1948.* Acta ArchHung 2 (1952) 35–69.
- MOZSOLICS 1967 A. MOZSOLICS, *Bronzefunde des Karpatenbeckens.* Budapest 1967.
- MOZSOLICS 1988 A. MOZSOLICS, *Der Bronzefund aus der oberen Remete-Höhle.* Acta ArchHung 40 (1988) 27–64.
- MRT 2 I. ÉRI–M. KELEMEN–P. NÉMETH–I. TORMA, *Veszprém megye Régészeti Topográfiája. A veszprémi járás. Magyarország Régészeti Topográfiája 2.* Budapest 1969.

- MRT 5 I. HORVÁTH–M. H. KELEMEN–I. TORMA, *Komárom megye régészeti topográfiája. Esztergom és dorogi járás. Magyarország Régészeti Topográfiája 5.* Budapest 1979.
- MRT 7 I. DINNYÉS–K. KÓVÁRI–ZS. LOVAG–S. TETTAMANTI–J. TOPÁL–I. TORMA, *Pest megye régészeti topográfiája. A budai és szentendrei járás. Magyarország Régészeti Topográfiája 7.* Budapest 1986.
- NAGY 1904 G. NAGY, *Budapest és vidéke az őskorban. Budapest und ihre Umgebung in der Urzeit.* BpR 8 (1904) 87–157.
- NOVOTNÁ 1980 M. NOVOTNÁ, *Die Nadeln in der Slowakei.* PBF XIII, 6. München 1980.
- PATAI 1938 P. PATAY, *Korai bronzkori kultúrák Magyarországon. Frühbronzezeitliche Kulturen in Ungarn.* DissPann II. 13. Budapest 1938.
- PETRES–BÁNDI 1969 É. F. PETRES–G. BÁNDI, *Ásatás Lovasberény–Mihályváron. Excavations at Lovasberény–Mihályvár.* ArchÉrt 96 (1969) 169–177.
- PÓSTA 1897 B. PÓSTA, *Lovasberényi (Fejér m.) urnatemető. Das Urnengräberfeld von Lovasberény, Kom. Fejér.* ArchÉrt 17 (1897) 304–317.
- POROSZLAI I. POROSZLAI, *Preliminary report about the Excavations at Nagykovács-Földvár (Vatya Culture): stratigraphical data and settlement structure.* Com-ArchHung 1988, 29–39.
- SZÉNÁSZKY 1977 J. SZÉNÁSZKY, *A vatyai kultúra leletei Csongrád környékén. Die Funde der Vatya-Kultur in der Umgebung von Csongrád.* ArchÉrt 104 (1977) 17–46.
- TÁRNOKI 1988 J. TÁRNOKI, *The settlement and cemetery of the Hatvan Culture at Aszód.* In: *Bronze Age tell settlements of the Great Hungarian Plain I.* IPH I. 137–169.
- TOČIK–VLADÁR 1971 A. TOČIK–J. VLADÁR, *Prehľad bádania v problematike vývoja Slovenska v dobe bronzovej. Übersicht der Forschung in der Problematik der bronzezeitlichen Entwicklung der Slowakei.* SA 19 (1971) 365–422.
- TOMPA 1936 F. TOMPA, *25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn, 1912–1936.* BRGK 24–25 (1936) 27–127.
- TOMPA 1942 F. TOMPA, *Budapest az Ókorban, Óskor. Budapest in der Antike, Urzeit.* In: *Budapest története I.* Budapest 1942. 1–134.
- TORMA 1976 I. TORMA, *Ein Grab der transdanubischen inkrustierten Keramik aus Esztergom.* MittArchInst 6 (1976) 27–37.
- TORMA 1980–81 I. TORMA, *Bronzezeitliche Gräber aus Nyergesújfalu (Komitat Komárom) – Angaben zur Frühphase der inkrustierten Keramik in Nordtransdanubien.* MittArchInst 10–11 (1980–81) 59–69.
- TROGMAYER 1975 O. TROGMAYER, *Das bronzezeitliche Gräberfeld bei Táapé.* Fontes Arch-Hung Budapest 1975.
- UZSOKI 1963 A. UZSOKI, *Bronzkori temető Mosonszentjános–Jánosházapusztán. Bronzezeitliches Gräberfeld in Mosonszentjános–Jánosházapuszta.* Arrabona 5 (1963) 5–89.
- VELIAČIK 1972 L. VELIAČIK, *Pohrebisko sevropanonskej kultúry v Chl'aba. Gräberfeld der nordpannonischen Kultur in Chl'aba.* SA 20 (1972) 189–222.
- VULPE 1970 A. VULPE, *Ärte und Beile in Rumänien I.* PBF XI, 2. München 1970.